

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff  
Tageblatt Riesa  
Fernruf 1287  
Postfach Nr. 88

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats  
zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Hauptzollamtes Meißen

Postfachkonto  
Dresden 1590  
Zinsschein  
Riesa Nr. 88

Nr. 193

Sonnabend, 19. August 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 80 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Petit 3 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarisches Satz 60%, Ausschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Vestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigenerte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Finanzspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 56.

## Ukrainische Kinder von Polen zu Tode geprügelt

Polnischer Grenzschutz wütet in Ostgalizien — Die Bewohner ganzer Ortschaften in die Wälder geflüchtet

U Zarnopol. In der Wojewodschaft Zarnopol in Ostgalizien sind im Zuge der sehr durchgeführten Massenverhaftungen von Ukrainern fünf Ortschaften des Bezirks Zboron von Gruppen des berüchtigten Grenzschutzkorps nach dem Muster der bekannten polnischen „Passifizierungen“ heimgesucht worden. Beim Herannahen der Polizeitruppe waren die Bewohner der fünf Ortschaften in die Wälder geflüchtet.

Zur Bewachung der Häuser hatten sie nur einige Kinder zurückgelassen, die sie gegen die Brutalitäten der Polizei gefesselt glaubten. Die im Ort verbliebenen Kinder wurden aber von der Polizei so kurzweilig verprügelt, daß eines von ihnen am folgenden Tage starb und drei weitere in hoffnungslosem Zustand darniederliegen. Einige Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren wurden von den Polizisten vergewaltigt. Zahlreiche Kinder wurden verletzt. Die Polizei hat die Einrichtungen der Häuser verwüstet und die Lebensmittel in den Vorratsräumen vernichtet.

### Englands Schuld: Zwangsweise Verschleppung von Volksdeutschen nach Innerpolen

U Kattowitz. Auf Anordnung des schlesischen Wojewoden wird gegenwärtig ein neuer Schlag gegen die volksdeutsche Gruppe in Ostoberschlesien durchgeführt. Den einzelnen Starosten (Landräten) gab der Deutschenrecher Gracynski freie Hand für zwangsweise Verschleppung von Volksdeutschen ins Innere des Landes.

Die Starosten von Kattowitz, Kattowitz und Müdnitz haben von diesem freien Verfügungsrecht bereits ausgiebig Gebrauch gemacht und am Freitag mehrere hundert volksdeutsche Familien auf Grund des Grenzsonnengesetzes, das das wichtigste Instrument der Behörden zur völligen Vernichtung des Deutschtums darstellt, aus dem Grenzgebiet ausgewiesen. Die Familien wurden innerhalb von 24 Stunden ohne Rücksicht auf Besitz, Familienverhältnisse und Vermögenslage sich mindestens 80 Kilometer landeinwärts begeben.

Um die völlig mittellos dahinsinkenden Volksdeutschen kümmern sich im Innern des Landes kein Mensch, so daß die dem Hunger und dem Elend ausgesetzt sind. Schwere Kerkerstrafen drohen den ausgewiesenen Volksdeutschen, wenn sie es wagen sollten, sich dieser zwangsweisen Verschleppung zu entziehen.

### Wieder über 100 Deutsche verhaftet

Ausplünderung und Abtransport der Deutschen aus dem Ostgebiete

U Gleiwitz. Aus Ostoberschlesien treffen Meldungen über Verhaftungen von mehr als 100 führenden Volksdeutschen ein. Die Verhaftungen erfolgten im Anschluß an durchgeführte Hausdurchsuchungen unter den wichtigsten Vorwänden. Sie wurden beispielsweise auch dann vorgenommen, wenn veraltete und vollkommen gebrauchsunfähige Waffen, die nur noch Museumswert haben, vorgefunden wurden.

Aus Gleiwitz werden weitere Verhaftungen von zehn Amtleitern der Jungdeutschen Partei und anderen volksdeutschen Organisationen gemeldet.

Zahlreiche Deutsche versuchen, sich durch die Flucht über die Grenze vor dem Zugriff der Polen in Sicherheit zu bringen.

In Trzaniec im Ostgebiete wurden die Reichsdeutschen Julius, Eder, Buchmann und Scholz und ein weiterer Reichsdeutscher im Anschluß an eine erfolglose Hausdurchsuchung in Karwin verhaftet.

Gegen Volksdeutsche wird mit aller Rücksichtslosigkeit vorgegangen. Der auf Grund halloser Verleumdungen verhaftete Volksdeutsche Thomalla wurde mit Knütteln und Häuten blutig und beknüppelt geschlagen und erst nach zwei Tagen, die er ohne Wasser und Nahrung verbringen mußte, freigegeben. Thomalla hat infolge der Mißhandlungen ernsten Schaden genommen.

Die deutschen Landwirte des Ostgebietes werden von den Behörden gezwungen, all ihr bewegliches und lebendes Inventar abzuliefern. Innerhalb drei Tagen müssen sich alle Deutschen für den Abtransport vorbereiten.

### Reichsdeutsche von Polen verschleppt

Immer neue unerhörte Schikanen

U Kattowitz. Unter den Verhafteten in Ostoberschlesien befinden sich, wie bereits erwähnt wurde, auch Reichsdeutsche, u. B. der Reichsdeutsche Fritz Brenzettel und dessen Vater in Königshütte. Der Sohn wurde bereits in das Innere des Landes abgeführt. Ferner wurde der Reichsdeutsche Wenzel verhaftet. Er war ebenso wie Brenzettel Grenzgänger und wurde auch bereits fortgebracht.

Auch aus der Provinz Polen laufen weiterhin Meldungen von unerhörten Schikanen gegen die deutsche Volksgruppe ein. „Gazeta Polska Katolna“ meldet nach Schließung der deutschen Bäckereien in Szempin jetzt auch die Schließung der deutschen Bäckereien von Rihmann und Köppler und der deutschen Fleischerei von Gotsch in Schmigel.

## „Lieber sterben, als polnisch werden“

H-Heimwehr Danzig tritt an — Feierliche Fahnenübergabe durch Gauleiter Forster  
Gewaltige Kundgebung der Heimattreue

U Danzig. Danzig erlebte am Freitag einen heißen Tag. Unter freudiger und begeisterter Anteilnahme der Bevölkerung trat zum erstenmal Danzigs H-Heimwehr an, die jetzt zum Schutze der alten Hansestadt gegen die hässlichen polnischen Drohungen gebildet wurde. Bei ihrem eindrucksvollen Aufmarsch auf dem Marktplatz übergab Gauleiter Albert Forster der Truppe die Fahne, die künftig dem jungen Aufgebot der Danziger Freiwilligen voranzutragen wird.

An die Hunderttausend Danziger säumten das weite Feld, auf dem in einem atmen offenen Rechteck die H-Heimwehr angetreten war. Es war ein überwältigendes Bild, in Haltung und Ausdruck der H-Heimwehrmänner die feste Entschlossenheit zu sehen, die alte deutsche Stadt zu beschirmen und im Ernstfalle zu verteidigen. Ihrem heiligen Schwur gemäß: „Lieber sterben, als polnisch werden!“

Die Begeisterung und Dankbarkeit der Massen kam immer wieder zu lautem Ausdruck, als Gauleiter Forster in einer Ansprache an die jungen Soldaten den entschlossenen Willen Danzigs betonte, die Heimat bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen. Der Appell, den er an die H-Heimwehr richtete, fand bei den Hunderttausend kühnlichen Widerhall.

Der Gauleiter führte u. a. aus: „Nachdem die deutschen Truppen im Januar und Februar 1920 die deutsche Stadt Danzig unter den Tränen der zum Abschied herbeigeströmten Bevölkerung verlassen mußten, wurde die Stadt unter den „Schutz“ der Genfer Liga gestellt, die wieder Polen zur besonderen „Schutzmacht“ berief.“

Nun hat sich aber besonders in den letzten Monaten die politische Lage so entwickelt, daß Danzig von dem Staat, der es laut Vertrag beschützen soll, händig bedroht wird, und damit rechnen muß, eines Tages von Polen überfallen zu werden. Aus dem polnischen Staat, der von der Genfer Liga dazu ausersehen war, Verteidiger Danzigs zu sein, ist plötzlich der allein mögliche Angreifer geworden. Knapp vor acht Wochen wäre Danzig und seine Bevölkerung einem polnischen Überfall ausgeliefert gewesen. Wir hatten damals keine Möglichkeiten, einen polnischen Anmarsch abzuwehren und Danzig zu schützen. Die Genfer Liga aber wäre zu einem nennenswerten Schutz weder willens noch fähig gewesen.

Es blieb uns daher in dieser bedrohten Lage gar nichts anderes übrig, als daß wir uns nach Selbsthilfe umsahen. Jede verantwortungsbewusste Staatsführung, ganz gleich in welchem Lande, hätte nichts anderes getan, als wir in den letzten acht Wochen getan haben.

Wir haben dafür gesorgt, daß Danzig und seine Bevölkerung nicht mehr wehrlos sind. Wir haben die H-

Heimwehr gegründet. In solchen Zeiten wie augenblicklich sind nicht tote Buchstaben und irgendeinem Vertrag oder einer Verfassung nachgebend, sondern der Selbstbehauptungsdrang von 400 000 Menschen.

Auf Euch, genau wie auf Eure Kameraden in der Landespolizei, legt die Bevölkerung von Danzig alle Hoffnungen. Ihr seid dazu berufen, die schöne alte deutsche Stadt und ihre Menschen im Falle eines polnischen Überfalls zu verteidigen. Die Bevölkerung von Danzig baut auf den Mut und die Tapferkeit ihrer Söhne.

Eine Truppe muß aber auch eine Fahne haben. Die Fahne, die ich Euch heute übergebe, trägt Symbole, die Euch heilig und teuer sind!

Neben dem Dakenkreuz, dem alten germanischen Sonnenrad, trägt die Fahne die Runenschilder der H und das Danziger Wappen. Der Totenkopf, der in der Mitte der Fahne angebracht ist, muß Euch noch eine besondere Mahnung zur Unerbrotlichkeit und Tapferkeit sein. Ich brauche wohl nicht besonders zu betonen, daß für Euch die Fahne mit das Höchste ist, was es gibt. Sorgen wir dafür, daß auch in der Zukunft immer diese Fahne mit dem Dakenkreuz, dem Symbol des Lichtes und der Sonne zum Siege voranflattert. Immer werden wir dann, ganz gleich, was kommen mag, am Ende die Sieger sein.“

Der Gauleiter wandte sich sodann an den Kommandeur der Danziger H-Heimwehr und überreichte ihm die kurz vorher entfaltete Fahne.

Nun trat H-Obersturmbannführer Goetz, der Kommandeur der Danziger H-Heimwehr, vor die Mikrophone und erklärte: „Zum erstenmal steht diese Einheit geschlossen vor uns, aber ist sie keine Paratruppe. Die H-Heimwehr Danzig will sich einsehen, für alles, was ihr heilig ist, für deutsches Blut und deutsche Heimat.“ Begeisterter Beifall der Massen unterbrach den Redner schon nach diesen Worten.

Der Beifall steigerte sich zum Sturm, als der Obersturmbannführer fortfuhr: „Wir können erlich und voll Stolz sagen: Wir sind einigeltig und es würde dem Schlecht bekommen, der es wagen sollte, mit uns anzubinden!“

Die Fahne trägt die Symbole, für die die H-Heimwehr sich einsehen wird, Mann für Mann, bis zur Hingabe des Lebens, gemäß ihrem Schwur: „Lieber sterben, als polnisch werden!“

In außerordentlicher Ordnung marschierte sodann die H-Heimwehr Danzig an Gauleiter Forster vorbei. Die breite Hindenburgallee war auf beiden Seiten dicht besetzt; mit der begeisterten Danziger Bevölkerung, die ihre Heimwehr mit Jubel überschüttete.



Der polnische Terror gegen das Deutschtum

Zu einem unglücklichen Abend unserer Volksgenossen führte der polnische Terror gegen das Deutschtum. Die Zahl der Flüchtlinge, die sich vor der drohenden Verhaftung und Drangsalierung retten konnten, liegt bereits auf nahezu 80 000. — Unser Bild zeigt geflüchtete Deutsche aus Polen in einem Flüchtlingslager beim Essen. (Scherl-Wagenborg-W.)

# Mein Weg zum Langemard-Studium

Heinz Lindenthal schildert dem „Niesler Tageblatt“ seinen Lebensweg

Unter der großen Reihe derer, die für das Langemard-Studium der Reichsstudentenfürsorge vorgeschlagen worden waren, befand sich auch ein Niesler: der jetzt im Arbeitsdienst in Frauenheim dienende Heinz Lindenthal, dessen Eltern auf der Bismarckstraße wohnen.

Unter der kleinen Auswahl derer, die ihren Weg machten und die nach den Vor- und Zwischenprüfungen dann im Ausleseverfahren im Vielatal bei Königstein zum Langemardstudium ausgewählt wurden, befand sich wiederum Heinz Lindenthal.

Es war recht schwierig, Heinz Lindenthal einmal in Niesla zu sprechen. So stellte er uns auf unsere Bitte einen kurzen Bericht zur Verfügung, dem wir u. a. folgendes entnehmen:

In der Volkshochschule zu Niesla brachte man mir wie jedem anderen Deutschen die Grundkenntnisse bei. Neben der Schule gab es für mich noch ein Interesse, und das war die Technik und insbesondere die Elektrotechnik.

Nach der Schulentlassung im Jahre 1935 trat ich als Lehrling in die Werkstätte der Mitteldeutschen Stahlwerke ein. Ich lernte und vervollkommnete dort unter der trefflichen Anleitung der Fachkräfte mein darin bestehendes „Interesse“ an einem wirklichen „Arbeiten“.

Nachdem ich im Arbeitsdienst in Frauenheim, eines Tages wurde ich zum Abteilungsleiter ernannt, der sich mit mir über meine weiteren Pläne unterhielt. Darauf antwortete ich ihm, daß ich mir den Weg zum Elektrotechniker ideal vorstellte, das „Wie“ sei aber ein einzelnes Fragezeichen.

Der Abteilungsleiter eröffnete mir nun, daß er die Möglichkeit hätte, einige junge Männer seiner Abteilung der Reichsstudentenfürsorge vorzuschlagen, die nach einer Einigungsprüfung ihr Ziel durch das Langemardstudium erreichen könnten.

Jugendliche wurden beschafft, die nötigen Untersuchungen durchgeföhrt und nach Dresden geschickt. Eines Tages war es so weit, daß ich den Einberufungsbefehl zu einem Ausleseverfahren nach dem Vielatal in meinen Händen hielt.

Im Vielatal, dem im Vielatal waren wir insgesamt 30 Mann, die zu einem solchen Lehrgang zusammengekommen wurden. Dieses beim der V.H.S., in dem sonst Amtswalter gesucht werden, war eine geradezu ideale Anlage.

Auf die Prüfungen konnte Heinz Lindenthal selbstverständlich nur oberflächlich eingehen, da noch bis zum 1. September geprüft wird und natürlich aus diesem Grunde nicht zu viel „beraten“ werden kann.

Die Prüfung bestand aus verschiedenen schriftlichen Arbeiten über politische Themen, Mathematikaufgaben, die gelöst werden und sonst wurden die Prüfungsausschüsse durch sogenannte Rundgespräche ausgefüllt. D. h. bei einem Rundgespräch unterhielten sich Prüflinge und Prüfer gründlich und alle Wissensgebiete des künftigen Langemardstudiums wurden im wahren Sinne des Wortes „durchgeleuchtet“. Alle nur denkbaren Fragen wurden aufgeworfen und aus ihrer Beantwortung formte sich der Prüfer sein Urteil über jeden einzelnen.

Neben einer genauen ärztlichen Untersuchung bildete der sportliche Leistungskampf eine große Rolle, der neben

leichtathletischen Übungen auch zahlreiche nicht zu vernachlässigende Mutproben umfalte.

In meinem Kursus befanden sich insgesamt 30 Kameraden von der Luftwaffe, dem Heer, dem Reichsarbeitsdienst, der S.F. und aus den verschiedensten Berufen, die alle ihr Glück versuchen wollten. Der Altersunterschied betrug im größten Maße sieben Jahre. Von der Wehrmacht waren alle Dienststränge, vom Feldwebel über den Unteroffizier bis zum Schützen vertreten.

Und dann kam die Prüfung, der Tag also, an dem es sich entschied, ob man für würdig erachtet wurde, als Langemard-Student an die deutschen Hochschulen zu ziehen. Unter den Prüfern befanden sich Staatsminister P. G. Demf, der Leiter des Langemard-Studiums der Reichsstudentenfürsorge, P. G. Gmelin, der Gaustudentenfürer P. G. Starke und einige Professoren und Dozenten der Dresdner Hochschule.

Vor der letzten Flaggenparade wurden die Namen derer verlesen, die für das Langemard-Studium in Frage kommen. Zwölf waren es aus unserem Kursus. Unter den Glücklichen, die am 1. November für das Langemard-Studium in Frage kommen, war auch ich. Fünf weitere Bewerber erhalten Nachschulförderung.

Der schönste Augenblick war es für mich, als ich meinen Eltern mitteilen konnte, daß ich mit dazu übersehen sei, ein Hochschulstudium durch die Reichsstudentenfürsorge zu bekommen. Als kleiner Lehrling für Elektrotechnik begann ich meine Tätigkeit in den Mitteldeutschen Stahlwerken. Jetzt ist mir die Möglichkeit gegeben, zu studieren, eine Tatsache, an die ich in meinen künftigen Träumen nie gedacht hätte!

In Radebeul wird am 1. November ein ähnlicher Lehrgang eröffnet werden, wie das schon bisher in Hannover, Heidelberg, Rönneburg und Stuttgart der Fall war. In Sachsen, Schlesien und Thüringen meldeten sich insgesamt zum Langemard-Studium 400 Mann, von denen auf Grund ihrer Zeugnisse 180 Mann in sechs Gruppen zu je 30 Mann einberufen wurden.

Nach einem 1/2-jährigen Vorbereitungslehrgang in Radebeul und nach bestandener Abschlußprüfung ist jedem Langemard-Studenten die Möglichkeit gegeben, an deutschen Hochschulen zu studieren und so dazu beizutragen, den Mangel an Akademikern abzubauen.

Ueber diesem alles aber steht das große Ziel, willenskräftigen jungen Männern, die auf Grund der finanziellen Verhältnisse niemals die höchsten Stufen im Leben erreichen könnten, den Weg zu ebnen und sie weiter nach vorn zu bringen.

Weshalb wird im Leben keinem etwas. Wir Langemard-Studenten wollen uns aber aufzumachen und uns der Ehre würdig erweisen, die ersten zu sein, die im Gau Sachsen dazu übersehen wurden, auf Grund ihrer Kenntnisse und nicht auf Grund des elterlichen Geldbeutels an die deutsche Hochschule zu kommen!

Soweit Heinz Lindenthal. Wir haben diesen Ausführungen nichts hinzuzufügen und wünschen dem jungen Volksgenossen für sein weiteres Fortkommen alles nur erdenklich Gute.

## Vor der Weihe des Edeka-Hauses

Der Einzelhändler ist der vornehmste Mittler zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher und im Rahmen unserer nationalen Wirtschaft hat er die wichtige Aufgabe, den Staat in seinem Bestreben nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit durch Aufführung des Verbrauchers zu unterstützen. Die Niesler Geschäftsleute unterziehen sich gern dieser Aufgabe und wirken zu ihrem Teil an der Erfüllung der großen Aufgaben des Vierjahresplanes mit.

Der Einzelhandel in unserer Stadt hat Dank der Gefühls- und Wirtschaft, des Verschwindens der Arbeitslosen um einen ungeheuren Aufschwung genommen. Kein Wunder also, daß Betriebe, die vornehmlich auf dem Gebiete der Ernährungsindustrie wirken, ihre Umsätze erheblich steigern konnten. So geht es auch bei Niesler Edeka-Großhandel e. G. m. b. H., der über 30 Niesler Einzelhändler angegliedert sind, die für den täglichen Bedarf der Einwohnerstadt zu sorgen haben. Komme bereits im vergangenen Jahr der Umsatz gewaltig gesteigert werden, so dürfte er nach Ablauf des jetzigen Geschäftsjahres etwa eine 1/2 Million M. betragen.

Kein Wunder also, daß die vorhandenen Geschäftsräume zu eng wurden. Morgen wird nun das in den letzten Wochen und Monaten gründlich umgestaltete und vergrößerte Edeka-Haus seiner Bestimmung mit einer schlichten Feier übergeben werden.

Das umgestaltete Haus enthält im Erdgeschoß Räume für die kaufmännische Leitung, das Zimmer des Geschäftsführers und einen Gemeinschaftsraum, der gleichzeitig als Sitzungssaal des Vorstandes Verwendung findet. Gleichzeitig sind im Erdgeschoß neue sanitäre Anlagen entstanden.

Das frühere Kontor mußte mit zu den umfangreichen Lagerräumen hinzugezogen werden. In einem besonderen Raum werden die Bestellungen der Einzelhändler zusammengefaßt, bis auf den Boden hinauf führt ein Band die Ware und im Keller, wo es so häufig kühl ist, ja sind Kühlkammern und andere Dinge untergebracht.

Die neuen, hellen und freundlichen Räume entsprechen den neuesten Anforderungen, die einmal an einen Betrieb gestellt werden, der in der Ernährung einer Stadt wie Niesla eine nicht unbedeutende Rolle spielt, und dürfte für die kommenden Jahre voll und ganz genügen.

## „Die barmherzige Lüge“ im Capitol

Es gibt im Leben Lügen, die man niemandem verzeihen kann, es gibt aber auch im Leben Lügen, die aus einer inneren Not entstehen, die aus der Liebe zu einem Menschen geboren wurden, die dem, der sie ausspricht, wohl viel Kopfzerbrechen machen, die aber die Umwelt, wenn sie dann tiefer in die Dinge eindringt, voll und ganz verstehen kann und die dann eben als „barmherzige“ Lügen bestehen bleiben.

So ging es Anja Goster, die ein Kind des Forschungsreisenden Thomas Clausen zur Welt brachte. Thomas Clausen wußte nicht, daß seine Beziehungen nicht ohne Folgen gelassen waren verheiratete sich mit einer anderen Frau und kehrte dann wieder dorthin zurück, wo Anja Goster lebte. Auf seiner Forschungsreise mit der jungen Frau kommt die Expedition infolge vergifteter Konterven in Schwertgefahr, die Frau wird gerettet und wird auf der Station verpflegt, auf der Dr. Henrici und Anja Goster wirken. Frau Clausen erliegt den Strapazen und so kehrt Anja Goster zu den Eltern von Thomas Clausen als seine rechtmäßige Frau nach Deutschland zurück. Nichts will sie für sich eringen, nur ihrem Kinde will sie die Zukunft sichern.

Anja Goster bringt es aber nicht fertig, den Eltern von Thomas Clausen seinen Wein einzuschütten. Trotz aller Verdachtsmomente gegen sie, wissenschaftliche Aufzeichnungen der wirklichen Frau Clausen, Bilder usw. landen auf, kann sie nicht zur Wahrheit zurückkehren. Dr. Henrici fällt in einer Auseinandersetzung mit dem schuppigen Wogonien, der der Expedition die vergifteten Nahrungsmittel gab, der Anja erzeffeln wollte.

Eines Tages kehrt aber Thomas Clausen, den man schon längst verloren glaubte, aus China zurück. Thomas erkennt, daß diese Frau dies alles aus wunderbarer Liebe zu ihm und zu seinem Kinde getan hat, von dem er ja nichts wußte. Er findet zu Anja, der sein weiteres Leben gehören wird. Ein Entschluß, der die beiden in ihrem Sinne vereinigt. Der Film endet das Doppelte der Mutter, die um ihr Kind kämpft und ist an spannenden und dargelegten sehr guten Momenten außerordentlich reichhaltig. Hilde Rabi als Anja Goster, Elisabeth Fiden-Schild als Vera Goster, Ernst von Ripstein als Dr. Thomas Clausen, Otto Gebühr als Dr. Henrici und andere geben dem Film sein Gepräge.

Im Vorprogramm läuft die Wochenchau mit Bildern von Übungen der U-Boot-Waffe und ein Film „Der Richter bringt allerlei an den Tag“, zu dem Juup Oulfels verbindende Worte spricht. Heinz Haberland.

Das Central-Theater Gröba zeigt den von Viktor de Kowa kommenden Film „Schneider Bibel“ mit Eric Pontis, Rita Wenthoff u. a. in den Hauptrollen, während das „U. Goethestraße“ den bereits von uns gewürdigten Film „Flucht ins Dunkel“ bringt.

## Niesla und Umgebung

Wettervorhersage für den 20. August 1939. (Wetterbericht des Reichsweiterdienstes — Ausgabeort Dresden — für Sachsen und südlich anst. Sudetenland). Nach Frühdunst wechsellnd bewölkt mit einzelnen Wärmegewittern, vor allem im Gebirge.

20. August: Sonnenaufgang 4,40 Uhr. Sonnenuntergang 19,18 Uhr. Mondaufgang 11,51 Uhr. Monduntergang 21,33 Uhr.

21. August: Sonnenaufgang 4,51 Uhr. Sonnenuntergang 19,16 Uhr. Mondaufgang 13,1 Uhr. Monduntergang 22,9 Uhr. Erstes Viertel 22,21 Uhr.

Heute Beginn des Schützen- und Volkstreffes. Am heutigen Sonnabend nimmt bekanntlich das Schützen- und Volkstreff, das wiederum auf der Schützenwiese stattfindet, seinen Anfang. Eingeleitet wird das Fest heute abend mit dem üblichen Schützenauszug. Die Schützen stellen hierzu an der Gastwirtschaft „Stadt Domburg“. Die Strahlensäge, die von dem Jagd bezüht werden, haben wir bereits gestern an dieser Stelle bekanntgegeben. Am morgigen Sonntag wird der Betrieb des Volkstreffes auf der Festwiese seinen offiziellen Anfang nehmen. Für allerlei Unterhaltung ist bestens Sorge getroffen worden, so daß jeder Besucher auf seine Kosten kommen wird. Offenbar ist der Weitergewaltige der Veranstaltung halb gefüllt, so daß auch das diesmalige Fest Maßnahme aufzuweisen hat. — Also Parole: Schützenfest!

Denkt an den Photowettbewerb des Verkehrs- und Verschönerungsvereins. Noch ist es Zeit, sich am Photowettbewerb des Verkehrs- und Verschönerungsvereins zu beteiligen. Künstlerische Heimatpostkarten und künstlerische Werbeposters sollen geschaffen werden und jeder Photoliebhaber kann zeigen, wie er die Heimat sieht. Bis zum 15. Oktober ist noch Zeit, also frisch an Werk! Die besten Arbeiten werden bekanntlich in der Wehrmachtschau ausgestellt werden. Und dabei kann man noch, was auch nicht zu vernachlässigen ist, bei dem Wettbewerb ganz schöne Preise bekommen!

Auto-Fischer veranlaßt am Dienstag, den 22. 8., eine gemütliche Nachmittagsfahrt nach Grimma. — Unsere Heimat. In unserer heutigen Heimatbesuche bringen wir einen Artikel „Judentum und Volkswille in der Reichshauptstadt“ von Hans Eberle und von Johannes Thomas-Niesla „Das Wappen der Stadt Niesla“.

## Vom 10. bis 18. 9. Kraftfahrzeugsperrraum

wegen Manöver im Raum Bräz-Freiberg-Chemnitz-Zwickau-Plauen-Sol-Baldmünchen-Protectoratsgrenze

1) Berlin. Die im Rahmen der Herbstübungen der Wehrmacht vorgesehenen Manöver der motorisierten Truppen finden vom 10. bis 18. 9. 1939 im Räume Bräz-Freiberg-Chemnitz-Zwickau-Plauen-Sol-Baldmünchen-Protectoratsgrenze statt. Die Straßen innerhalb dieses Raumes werden in dieser Zeit durch Wehrmachtsfahrzeuge stark in Anspruch genommen sein.

Aus Sicherheitsgründen müssen die Straßen in dem vorbezeichneten Räume von allem übrigen Kraftfahrzeugverkehr möglichst frei gehalten werden. Wie verlangt, sollen zur Zeit der Übungen in Orten innerhalb des genannten Raumes größere Gesellschaftsaussagen stattfinden. Eine Einreise mit Kraftfahrzeugen in diesen Lagungen kann nicht gestattet werden. Es ist daher zweckmäßig, die geplanten Tagungen vor oder nach den Übungen zu legen. Personen, die in der Zeit vom 10. bis 18. 9. 1939 aus dringenden Gründen mit Kraftfahrzeugen in den Sperrraum einzureisen beabsichtigen, oder die deutschen Botschaft innerhalb des Sperrraumes zum Kurzaufenthalt besuchen wollen, haben sich von ihrer Heimatsbehörde zumindestens eine Unbedenklichkeitsbescheinigung ausstellen zu lassen. Auf Grund dieser Bescheinigung werden ihnen von den Abteilungsstellen (Polizeipräsidien, Landräte), die ihren Dienstlich um den Sperrraum haben, Einreisegenehmigungen mit Kraftfahrzeugen erteilt.

Im bequemen Reisewagen ins Sudetenland. Der städtische Kraftverkehr führt am 27. und 31. 8. 1939 wieder öffentliche Ausflugsfahrten ins Sudetenland durch. Während die Fahrt am 27. 8. die ehemaligen Grenzgebiete von Leitzen bis Rumburg und zurück nach Nieder-Weißbach berührt, führt die 2. Fahrt bis Thammühl und Dirlsberg a. See an die Protectoratsgrenze vor. Die Strecke von Thammühl bis Dirlsberg wird im Dampf zurückgelegt. Die Rückfahrt erfolgt über Rumburg-Schludena-Waldmünchen.

So wird's gemacht! Unter dieser Überschrift bringt „Die Sirene“, die große deutsche Luftschub-Flugschrift, häufig nützliche Winke für den praktischen Luftfahrer. Das soeben erschienene Heft zeigt, a. B. in 19 schönen Bildern und einem ausführlichen Begleit-Text, wie man sich selbst eine Trantafel für die Volksgasmaske schneidet. Das Reichsluftfahrtministerium hat eine bestimmte Nachart festgelegt, und der Deutsche Verlag hat dafür den Ultra-Sonderdruck Nr. 29. 600 hergestellt. — Außerdem enthält die neue „Sirene“ interessante Bilder-Artikel über die große Berliner Luftschubübung, über den Aufgabensatz des RLB-Hochwartes und vieles andere; dazu bis Mitteilungen des Reichsluftschubbundes.

Ueber 65-jährige bei den Behörden. — Begrenzung der Zahl der Arbeitskräfte. Zur Beschäftigung von nichtbeamteten Gesellschaftsmitgliedern über 65 Jahre in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben hat der Reichsarbeitsminister für seinen Bereich eine Erlaubnis erteilt. Danach ist die Weiterbeschäftigung von nichtbeamteten Gesellschaftsmitgliedern einschließlich Nebenstandsbeamten nur in Grenzen der genehmigten Beschäftigten beim Stellenplan zulässig. Der genehmigte Beschäftigtenzahl an Angestellten und Lohnempfängern darf also nicht überschritten werden. Sollte im Einzelfalle ein dringendes dienstliches Bedürfnis dafür bestehen, Anstellung und Lohnempfänger über das 65. Lebensjahr hinaus als zusätzliche Arbeitskräfte zu beschäftigen, so ist die Genehmigung des Ministers erforderlich. Die Einstellung und Weiterbeschäftigung von Beamten im Ruhestand als nichtbeamtete Hilfskräfte bedarf, wie bisher, in jedem Falle der Zustimmung des Reichsarbeitsministers. Bei den Trägern der Reichsversicherung der der Aufsichtsbeförderung.

Strassenperrungen. Wegen Scharfschießens wird der gesamte Truppenübungsplatz Reithain, mit Ausnahme des westlich der Eisenbahnlinie Niesla-Röderau-Galender gelegenen Teiles, in den nachstehend genannten Zeiten gesperrt: Am 21. 8. von 6 bis 20 Uhr, am 22. 8. von 6 bis 24 Uhr, am 23. 8. von 6 bis 20 Uhr, am 24. 8. von 6 bis 20 Uhr, am 25. 8. von 6 bis 20 Uhr, am 26. 8. von 6 bis 11 Uhr. Die Reichsstraße Nr. 180 zwischen Reithain und Pichtensee, ebenso die Landstraße 1. Ordnung Nr. 127 von Niesla bis Pichtensee sind frei. Vom 22. zum 23. und 25. zum 26. 8. 39 findet Nachschießen statt. Bei Nachschießen sind die Strassenstrahlen rot beleuchtet und außerdem fentlich gemacht durch Nachstrahler und aufgestellte Sperrschilde. Ein Umgehen der Strahlen ist verboten. Pflanzensamen haben innerhalb des abgeperrten Gebietes keine Gültigkeit. Das Pflanzensamen auf dem Tr.-Abb.-Pl. Reithain ist verboten. — Die Straße über den Steiggraben im Jagen 50 f ist aus Sicherheitsgründen bis auf weiteres gesperrt.

dt. Claudis. Die Störche sammeln sich. Unweit der großen Rittergutshaus an der Bezirksstraße Niesla-Frauenheim wurden 18 Störche beobachtet, die auf einer diese raschen, durch lustiges Gekrakel die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich zogen. Mit einem in niedriger Höhe abgehaltenen Probeflug, wo sie wunderbar Freise zogen, entschweben sie schließlich den Augen ihrer Beobachter in Richtung Wandewitz-Böhlitz.

dt. Verijs. Wildenten und Wöden. Fast allabendlich, vor Einbruch der Abenddämmerung, kann man hier einen Schwarm von mehreren Duzend Wildenten beobachten, die in beträchtlicher Höhe, von Ost nach West, unser stilles Dorf überfliegen. — Vermutlich kommen diese von den Kojelitzer- und Frauenhainer Teichen, sowie dem Lauf der Röder, um günstiger gelegene Nistplätze am Elbestrand aufzusuchen. — Ebenfalls ist zu beobachten, daß zu früher Morgenstunde die Wöden in hüllen, weithinleuchtenden Schwärmen freischwebend ihre Nistplätze verlassen, um tagsüber im Aberggebiet und den anliegenden Teichen ihre Nahrung zu suchen.

dt. Frauenhain. Schönheit des Dorfbildes. Einen äußerst wirksamen Eindruck von der Verschönerung des Dorfbildes erlebt hier der Besucher vor dem Eingang des inmitten des Ortes gelegenen Kirchhof. Der dortige, in den vergangenen Zeiten arg vernachlässigte Teich ist an einem heiligen Volksgenossen verpackt, der dort ein Entenhaus errichtete, was sich mit seiner Farbenpracht harmonisch in das Landschaftsbild einfügt und zur Verschönerung des Dorfbildes wesentlich beiträgt.

## Aus Sachsen

Freital. Zwölfjähriges Kind ertrank. Am Donnerstag abend ertrank am hinteren Turmhof-Gutsfeld das zwölfjährige Mädchen eines landwirtschaftlichen Arbeiters. Der Kleine hatte mit noch anderen Kindern unweit des Teiches gespielt und war dabei ins Wasser gefallen. Leider konnte er nicht mehr lebend geborgen werden.

Kamens. Eine gesunde Sprengkapsel erblüht. In Kamens fand ein neunjähriger Junge eine Sprengkapsel (einen Blindgänger), die beim Spiel mit ihr blühlich erblüht. Der Knabe erlitt so schwere Verbrennungen an beiden Händen und im Gesicht, daß er ins Krankenhaus nach Kamens gebracht werden mußte.

Böhlen. Neue Förderbrücke im Böhleener Becken. Die neue große Abraumförderbrücke im Böhleener Becken der Aktiengesellschaft Sächsische Werke ist nach einer Bau- und Montagezeit von etwa achtzehn Monaten jetzt voll

Wir müssen der Welt einen neuen, einen wahrhaftigeren Glauben über und an Deutschland erkämpfen: nicht nur zum Heile Deutschlands, sondern auch zum Heile der Welt, die an Selbstvergiftung zugrunde gehen wird, wenn sie ihre jegliche Meinung über Deutschland nicht überwindet.

in Betrieb genommen worden, nachdem schon einige Zeit probeweise mit ihr gearbeitet wurde. Die Förderbrücke arbeitet in jeder Weise befriedigend und wird wesentlich zur Leistungssteigerung im Böhleener Tagebau beitragen.

Leipzig. Tödlicher Unfall. Am Donnerstag gegen 23.30 Uhr wurde in der Gohliser Straße der 67 Jahre alte Karl Richard Wilde von einem landwärts durch die Straße fahrenden Personenkraftwagen angefahren und tödlich verletzt.

Stollberg. Goldschub aus dem Dreißigjährigen Krieg gehoben. Bei Ausgrabungsarbeiten wurde in einem Grundstück in Brinlos eine Röhre mit altem Silberblech und einigen Goldmünzen gefunden, die aus dem 16. Jahrhundert stammen.

Schleitz. Tödlicher Sturz in der Scheune. Der 51 Jahre alte Landwirt Armin Claus kürzte bei Arbeiten in seiner Scheune so unglücklich, daß er sich schwere Verletzungen zuzog, denen er erlag.

Zwickau. Unglücklicher Sturz. — Radfahrer tödlich verunglückt. Auf der Bahnhofstraße in Gainsdorf kürzte der 62 Jahre alte Bergmann Karl Köglar aus Wien, der auf dem Fahrrad mit einem Fußgänger zusammengeknallt war, so schwer, daß er beunruhigend dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Dort ist er kurz darauf gestorben.

Motorportschule trägt den Namen Wittweida

Wittweida. Mit Genehmigung des Körperlehrers der RSK, Kühnlein, trägt nunmehr die in Schloß Neulage untergeordnete Motorportschule der RSK-Gruppe Leipzig den Namen Motorportschule der RSK, Wittweida.

Italienische Grubadressen an Dresden

Dresden. In Beisehung des AdF-Beauftragten Korb hatete der Reichsleiter der Genossenschaft in Dresden weilenden 600 italienischen Arbeitskameraden aus der Provinz Istrien, Commendatore Tachione, Bürgermeister Dr. Kluge im Rathaus einen Besuch ab.

Ein hoffnungsvolles Fräulein

Torgau. Ein junger Bürsche von noch nicht 17 Jahren hatte sich vor dem Jugendrichter wegen mehrfacher, zum Teil schwerer Diebstähle zu verantworten. Er war am 4. Juli aus seiner Stellung ausgesprochen, hatte sich nach Verbüßung von Diebstählen acht Tage lang unbeschäftigt und wurde dann verhaftet.

Gefährlicher Verkehr

Oranienburg. In diesen Tagen mußte ein Fuhrwerkseigentümer der Umgebung von Oranienburg in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden. Der Mann war von einem Hecht, der ihm als Jagdprei diente und der ihn schon wiederholt angegriffen hatte, in die rechte Hand gebissen worden.

Kupferhübel-Bergbau wird neu erzieht

Wetzer. Bei einer Besprechung beim Landrat in Drebnitz wurde der sofortige Wiederaufbau des künftlich vollständig niedergebrannten Bergbauhauses des Bergbauvereins auf dem Kupferhübel beschlossen. Diesmal wird der Bau ganz massiv ausgeführt. Er soll im Frühjahr fertig sein.

Verkündung der Preisträger am 28. Oktober

Dresden. Im Wettbewerb des Gauleiters zur Erlangung von Reichsehren sind 218 Einladungen mit 447 Chören eingegangen. Die vom Landeskulturwörter beauftragten Beurteilenden sind zur Zeit mit der Prüfung der Kompositionen beschäftigt. Die Verkündung der Preisträger erfolgt am 28. Oktober, gleichzeitig mit der Urteilsführung der besten Einladungen, in Reichensdorf i. V. Vorherige Anträge beim Landeskulturwörter sind zwecklos. Eine Nachsendung der Beiträge erfolgt nur auf besonderen Antrag und gegen Vorleistung nach der Gaukulturwoche.

# „Gläserner Zug“ rollt durch Sachsen

## Die Reichsbahndirektion Dresden erhielt einen Aussichtstriebwagen zugeteilt

(Von unserem Dresdner Schriftleiter)

—na. Dresden. Bisher war der „Gläserne Zug“ für und eine recht unübersichtliche Angelegenheit. Dem Oberbau nach sollte ein solcher Zug irgendwo in Oberbayern oder im Rheinland über die Weite rollen. Ein Zug, dessen Oberteil so gut wie nur aus Glas bestünde. Bei dem man also, um recht viel von der Landschaft zu sehen, nicht den Kopf weit durchs Fenster zu heben brauche, um zehn Sekunden später dem im Zugwind dahingeflatterten Dui nachzutauern oder sich den Aus aus den tränenenden Augen zu wischen. Als dem man also nicht zelle, um irgendwo um geschäftlicher Angelegenheit wissen anzukommen, sondern mit dem man reife um des Reisens willen.

Wir brauchen die Oberbayern und Rheinländer nicht länger um ihre „Gläsernen Züge“ zu beneiden. Auch durch Sachsen und den anarischen Sudebengau wird ein solcher „Gläserner Zug“ rollen. Seine inoffizielle Jungfernfahrt hat er hinter sich. Er sei eine Anzahl von geladenen Gästen auf einer Fahrt durch ein Stück Sudebengau nach der Oberlausitz, wie bequem er ausgestaltet ist, wie wenig unbedeutend notwendige Holzverbräunungen den gläsernen Oberbau unterbrechen, wie wenig man das Gefühl hat, in einem „Eisenbahnwagen“ zu sitzen. Gestig Personen haben in dem riesenlangen Wagen Platz, der in der Sprache der Reichsbahn „Aussichtstriebwagen“ heißt. Seine Antriebsmaschinen sind zwei kompressorlose Dieselmotoren von je 180 PS. mit je 8 Ventilen und einem Fahrbereich von 800 Kilometer. Rührlich sind alle denkbaren Sicherheitsvorrichtungen vorhanden, genau so wie

alle möglichen kleinen „Schikanen“ einschließlich der Laufschereanlage, über die der Reifereiter Erfahrungen aus Sandhals, an der der Zug vorbeifährt, geben kann.

Die Sache mit diesem „Gläsernen Zug“ scheint sich in Sachsen schnell „herumgelockert“ zu haben. Denn einem Tag schon, nachdem die Reichsbahndirektion Dresden ihre erste Fahrt mit dem Triebwagen, eine Bäderfahrt nach Karlsbad, angekündigt hatte, war sie bereits ausverkauft. Sie läuft morgen, am Sonntag, vom Stavel, Weite Fahrt führt über Rudolstadt—Witzmilsch—Weipa nach Reichensdorf und dem Neischen (21. Aug.), nach Schöna—Derruskreis, Seditz und Stolpen (22. August), über Kuffitz, Vobitz, Weimeritz und durch das Aushaer Kopfengebiet nach dem Dirschberger See (23. August) und ins sächsische Burgenland (24. August). Der „Gläserne Zug“ wird von Dresden aus bis zum 7. September durch Sachsen rollen. Dann werden von Karlsbad aus einige Fahrten mit ihm durchgeführt, und schließlich werden die Chemnitz und Zwickauer Berganlagen haben, von ihrem Heimatbahnhof aus mit dem „Gläsernen Zug“ in einen sorglosen Tag (die Reichsbahn nimmt ihnen ja alle Sorgen um Befüllung des Mittagessens, Freistellung von Beschäftigungszeiten, Beschaffung der Rundfahrten und ähnliche Dinge ab) hinein reiten zu können.

Wir prophezeien — angesichts der 83% Ermäßigung auf den Fahrpreis 2. Klasse, die es für die Spazierfahrten mit dem „Gläsernen Zug“ gibt — wir prophezeien einem regelrechten Ansturm auf die Fahrkartenschalter!

# Reichsautobahn Jena—Weimar eröffnet

## 500 Kilometer der Verbindungsstrecke Stuttgart—Berlin fertiggestellt

Jena. Die 26 Kilometer lange Reichsautobahnstrecke Jena—Weimar und mit ihr die gewaltige Saalebrücke bei Gölshaus, die das Tal in einer Länge von 750 Metern überquert, wurde am Freitag durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Damit ist die Gauhauptstadt Weimar dem Netz der Reichsautobahn angegliedert.

Der Ansprache eines Reichsautobahnarbeiters folgte sodann die Rede des Dr. Todt. Während rings um Deutschland, so sagte er, höchste politische Aufregung herrsche, führe das Reich nach der endgültigen Sicherung seiner Grenzen auch weiter im gewaltigen Ausmaß seinen kulturellen Aufbau durch. Im Laufe dieses Jahres werde der 4000 Kilometer der Reichsautobahn programmgemäß dem Verkehr übergeben werden. Die Straßen des Jahres seien Ausdruck der unbedingten Innereicht und des Vertrauens des deutschen Volkes an Adolf Hitler. Neben dem Anschluß Weimars an das Autobahnnetz hinaus habe die neue Strecke auch insofern Bedeutung, als nunmehr 500 Kilometer der Verbindung vom Süddeutschen Reiches zur Reichshauptstadt, die von Karlsruhe nach Berlin 640 Kilometer betrage, fertiggestellt seien.

Der Generalinspektor dankte allen, die zum Gelingen

des Werkes beigetragen haben und übergab die Strecke Jena—Weimar dem Verkehr.

Gauleiter und Reichsautobahnleiter Sandel dankte dem Generalinspektor für die Fertigstellung der Strecke. Für Thüringen, wo noch vor Jahresbeginn das Prinzip der kleinen deutschen Staaten herrsche, hätte die Reichsautobahn größte Bedeutung. Der Reichsautobahnleiter, die ein zu einem wesentlichen Faktor der Politik gegen Deutschland wurde, habe der Führer ein für allemal ein Ende bereitet. Die Reichsautobahn gebe für alle Zukunft Zeugnis von der Unteilbarkeit aller deutschen Lande. Sie verbinde aber nicht allein die Gauen, sondern sie habe auch für den deutschen Soldaten große Bedeutung und stelle ein Mittel in der Hand des Führers dar, auf nächstem Wege Verteidiger des Vaterlandes dort aufzumarschieren zu lassen, wo er es für notwendig halte.

Mit den Liedern der Nation fand die Kundgebung ihr Ende.

Nachdem der Kraftwagen mit dem Gauleiter und Reichsautobahnleiter sowie dem Generalinspektor das weiße Band an der Saalebrücke durchfahren hatte, setzte sich die riesige Wagenkolonne in Bewegung. Ein kameradschaftliches Beisammensein in der Weimarer Stadthalle beendete den bedeutungsvollen Tag.

# Die Elbe ging in die Luft

## Hunderttausend Zuschauer sahen das AdF-Feuerwerk „Dresden im Feuerbrand“

—na. Dresden. Biviel Menschen mögen es gewesen sein, die sich am Freitag abend auf der Brühlischen Terrasse und am Terrassenufer, auf der Augustus-Brücke und auf der Carola-Brücke drängelten, um Bomben und Granaten über sich ergehen zu lassen? Hunderttausend ist sicher nicht zu hoch geschätzt.

Hunderttausendfach wurden Bomben und Granaten über der Elbe mit AdF und AdF ausgetriert. Angefangen von der ersten Rakete über die Vorführungen der Dresdner Springerschieße in einem schwimmenden Sprungturm vorangegangen waren) bis zu dem minutiösen nicht abzählenden „Schlachtenumgewitter“ am Schluß des aussehensblendenden und ohrenbetäubenden AdF-Feuerwerks, das für die Dresdner das Feuerwerk des Jahres ist. Der einen glücklichen Flieg „vorn dran“ sich erstanden oder erdrängelt hatte, sah die Tausende von Goldraketen, Verwandlungsbomben, Feuerkronen, Funkenregen, Hellströmen und Blitzhöhen sich im Elbstrom spiegeln. Wer keinen „Lagenplatz“ erobert hatte, begnügte sich mit dem feurigen Geschehen in der Luft — und sah und hörte auch noch genug. Und jeder bekam ganz ordentlich den Luftdruck zu spüren, wenn eine der Wasserminen explodierte und aus dem Strom eine turmhohle Wasserföhne in die Luft schleuderte. Die Föhne im Strom werden sich was gemuntert haben. Und selbst die Wasserföhnen unter den hunderttausend Zuschauern werden nicht umhin gekonnt haben, feitzukellen: Vog Hitz und Donnerstag, das war ein Feuerwerk!

# Ein kleines Opfer für die Volkssicherheit

Die Mächte der Entsehrungsfront versuchen, die ganze Welt gegen uns mobil zu machen. Wäre nicht unsere wiedererstarke Wehrmacht, so hätte die demokratischen Kriegstreiber schon längst einen Konflikt herausgefordert. So aber fühlen sie sich nicht stark genug, um über uns herzufallen zu können. In Deutschland steht die Landesverteidigung sowohl an den Grenzen wie in der Heimat.

In der Heimat erachtet vor allem der RKB, die Bevölkerung zu einer abwehrbereiten Gemeinschaft. Der RKB, aber braucht, um die ihm von Generalfeldmarschall Göring zugewiesenen gewaltigen Aufgaben im Rahmen der Landesverteidigung erfüllen zu können, unsere Unterstützung. Jeder Kaufe ein Los der dritten Gelblotterie des RKB. Er fördert damit die Arbeit des RKB, die der Allgemeinheit zugutekommt. Darüberhinaus sind die Gewinnmöglichkeiten außerordentlich günstig. Für 50 Pfennig können 25.000 Mark gewonnen werden. Die Lose sind bei den Dienststellen des RKB erhältlich.

# 50 NS-Schwester aus dem Gau Sachsen werden in Nürnberg eingeseht

Im Rahmen der Teilnahme der NS-Schwester an Reichsparteitag spielt seit je der Einsatz der NS-Schwester eine große Rolle. Aus dem ganzen Reich treffen während der Festtage der Nation die Gruppen der „braunen Schwestern“ — insgesamt 1200 — ein, um sich dort ihrer Schönen, aber gewiß nicht leichten Arbeit mit ganzer Hingabe zu widmen. Der Gau Sachsen wird drei Gruppen NS-Schwester nach Nürnberg entsenden, zusammen 50 Schwestern, die am 1. 8. und 6. September abreisen und bis zum 18. September in der Stadt der Reichsparteitage bleiben werden. Die NS-Schwester werden in Nürnberg im Gebäude der Kunstgewerbeschule untergebracht. Ihr Einsatz erfolgt in umfassender Weise. So werden die braunen Schwestern den Sanitätsdienst an den Straßen versehen, durch die während der Nürnberger Festtage Hunderttausende fluten, sie werden bei allen Veranstaltungen gegenwärtig sein und zusammen mit dem roten Kreuz auch bei den Wehrmachtveranstaltungen Dienst tun. Ferner werden die verschiedenen Lager der NS-Frauenchaft und der Studentinnen, außerdem die AdF-Stadt von der NS-Schwesterchaft betreut.

Für Baby



die bestmögliche Übergangsnahrung

# Ernung eines Hundertjährigen

Berlin. Der Führer hat dem Hn. Josef Wegler in Schweinfurt aus Anlaß der Vollendung seines hundertsten Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrennadel zuerhen lassen.

# Rieser Stadesamtsnachrichten

vom 12. bis 18. August 1939

(Nichtamtlich)

Geburten:

Ein Knabe: 11. 8.: dem kaufmännischen Angestellten Paul Ernst Fiedler, hier; 13. 8.: dem Feldwebel Kurt Karl Gentsch, Britzheim-Lager; 16. 8.: dem Feilermeister Heber Karl Piepich, hier.

Ein Mädchen: 11. 8.: dem Schweißer Fritz Bittl Schmitz, hier; 12. 8.: dem Unteroffizier Rudolf Karl Becker, hier; 17. 8.: dem Schirmermeister Hermann Ferdinand Otto Darmann, hier.

Aufgebote:

Der Oberbionier Hermann Alfred Hempel, hier, und die beruflose Luise Marie Altmann, hier; der Feldwebel Dubertus Emanuel Rudolph, Britzheim-Lager, und die beruflose Brunhilde Marianne Schöne, hier; der Bekreite Berthold Ferdinand Wilhelm Deimling, Gelle, und die Arbeiterin Frieda Dora Lorenz, hier; der Hobelwerkmeister Arno Oskar Müller, Strehla, und die Spinnermeisterin Anneliese Emma Dietrich, hier; der Fleischer Richard Gerhard Galt, hier, und die Munitionsbereiterin Clara Gertrud Helmig, hier; der Feldwebel Johann Buchhalter, Oberschleibheim, und die beruflose Charlotte Marianne Kempel, hier.

Geschiedenen:

12. 8.: der Feldwebel Otto Artur Boab, Wien-Roseneburg, und die Verkäuferin Marie Anneliese Hunger, hier; der Buchmeister Friedrich Wilhelm Horst, Olshaus, und die Munitionsbereiterin Anna Maria Rasbrad, hier; 14. 8.: der Dachdeckermeister Albert Georg Fiedler, hier, und die Filialleiterin Ilse Hildegard Rath, hier; 16. 8.: der Eisenwerkmeister Felix Karl Steinfeld, hier, und die Hühnerfabrikarbeiterin Marie Erna Kresse, hier.

Sterbefälle:

11. 8.: das Kind Inge Anna Salama, Berlin, 9 Jahre alt; 12. 8.: der Pensionär Friedrich Gustav Fährler, hier; 71 Jahre alt; 14. 8.: der Rentenermpfänger Franz Gustav Richter, hier; 86 Jahre alt; 16. 8.: der Galvork Friedrich Karl Lippmann, Großenhain, 63 Jahre alt; der Privatrat Ernst Heinrich Hermann Goldsch, hier, 91 Jahre alt.

Gauhschriftleiter Heinrich Ullmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bildbereich. Stellvertreter: Selma Gabeland, Riesa. Dresden-Verantwortung: Walter Eng, Dresden, Dräger Str. 11. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1287. D.R. VII. 1939: 7288. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Hierzu Nr. 88 der Beilage „Erzähler an der Elbe“, sowie Nr. 88 der Beilage „Unsere Heimat“.

Paul Albrecht  
Johanna Albrecht geb. Ritter  
Vermählte  
Riesa, Felgenhauerstr. 11, 19. August 1939

Wir wurden heute getraut  
Kurt Wackwitz  
Ella Wackwitz geb. Dörschel

Kündritz 19. 8. 1939 Gauditz  
z. Z. Rü-Connewitz

Herbert Wagner  
Gisella Wagner geb. Strauß  
Vermählte

Riesa 19. August 1939 Oberkautendorf  
(Zudetengau)

Wir wurden heute in der Pauluskirche zu Halberstadt getraut  
San.-Uffz. Heinz Klages Marianne Klages  
geb. Friedrich  
Halberstadt Bismarckstraße 11 b  
Riesa, Schloßstraße 15 19. August 1939

Ihre Verlobung geben bekannt

Hilda Müller  
Willi Reinicke

Ostrau 19. August 1939 Riesa

Marianne Justin  
Ernst Buschow

beehren sich ihre Verlobung bekanntzugeben

Riesa 20. August 1939 Oranienburg  
b. Berlin

## AUSKUNFT



P.: „Ernt mich, Herr Seiffert, Sie mal wieder selber hier zu sehen. Wie geht es Ihnen?“  
S.: „Gut und schlecht zugleich.“  
P.: „Wieso? Ich habe doch gehört, daß Sie den großen Auftrag bekommen sollen. Das ist doch ein Erfolg für Sie.“  
S.: „Das mir dem Auftrag stimmt. Aber ich werde ihn leider gar nicht übernehmen können. Mir fehlt das Betriebskapital zu einer solchen Sache.“  
P.: „Na, da wird doch ein Weg zu finden sein. Sie arbeiten ja seit Jahren mit unserer Bank, und wir wissen doch aus Ihren Umsätzen, daß Sie gut sind. Da kann man schon über einen Kredit reden. Schließlich haben die Banken doch die Aufgabe, gesunden Unternehmungen mit Kredit zu helfen.“  
S.: „Sie wollen mir helfen?“  
P.: „Warum nicht? Wenn Sie als gesundes Unternehmen mit einer Bank zusammenarbeiten, dann steht sie Ihnen auch mit Rat und Tat zur Seite.“

- Die Bank gibt Deinem gesunden Unternehmen Kredit.
- Die Bank steht Dir in allen Fragen des Wirtschaftslebens zur Seite.
- Die Bank gewährleistet die schnelle Abwicklung aller Geldgeschäfte.
- Die Bank berät Dich bei der Anlage Deines Kapitals.
- Die Bank verbürgt die Sicherheit Deines Eigentums.

Vertreue Deiner Bank und Deinem Bankier

DEINE BANK IST DEIN FREUND

## Ab heute abend und folgende Tage das große Schützen- und Volksfest



auf dem Schützenplatz. — Alt und jung von Stadt und Land ladet zum Besuch herzlich ein

Priv. Schützen-Gesellschaft Riesa.

Alfred Philipp  
Gerda Philipp geb. Zirpel  
Vermählte

Jacobsthal-Bahnhof 20. August 1939 Bobersson

Statt Karten

Erhard Limbach  
Dorothea Limbach geb. Helbig

zeigen ihre heute vollzogene Vermählung an

Riesa, Gutenbergstraße 24 19. August 1939 Wiederau über Mittweida

Marianne Epperlein  
Kurt Bombach

Verlobte

Riesa-Merzdorf 20. August 1939 Niederrödera

Ihre Verlobung geben bekannt

Mariechen Winkler  
Karl Hof

Chemnitz 20. August 1939 Pausitz

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen der Eltern aufs herzlichste.  
Arthur Boob, Feldwebel, und Frau Annelies geb. Junger  
Wien im August 1939 Riesa-Weida

Der gleichen Dank für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung.  
Erich Müller und Frau Marta geb. Müller  
Riesa, Felgenhauerstraße 75.

**Hausfrauen!** Wegen Ihre Altwollschaf erhalten Sie von uns Steppdecken, Unterbetten usw. gut und preiswert gefertigt. Die Verarbeitung erfolgt nach den Vorschriften der Weberwachungsstelle für Wolle.  
**Steppdeckenfabrik Lenk & Co., Gera**  
Verlangen Sie unverbindlich Muster und Raster durch unsere Auftragsannahmestelle  
**H. Glauß, Riesa, Schlageterstr. 9**

Dr. Schröder

nimmt am 21. August 1939 die Praxis wieder auf

Nimmermüde Hände ruhen für immer.  
Pöhllich und unerwartet verschied am Freitag nachmittag unser lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater  
**Robert Blöbe**  
im 80. Lebensjahr.  
In stillem Weß die trauernden Kinder und alle Hinterbliebenen.  
Begraubung erfolgt am Montag mittags 11 Uhr vom Trauerhaus aus.

**Dr. Gauditz, Mondelkleie!**  
Sie stets durch Dr. Gauditz, Mondelkleie!  
Wenn Sie, statt Seife, alkalische Seifenpulver, Mandelkleie, etc. verwenden, wird Ihr Gesicht jugendlich u. blühend! — Alle Unreinlichkeiten der Haut, wie Pickel, Mitesser, Pimples, Füllknäuel, Komedonen, Geschwüre verschwinden. Weiss u. reines Haut wird strahlend glänzend. — Dose 0,90, Beutel 0,45. — In allen Fachgeschäften.  
Bestimmt aber: Salon Weber, Schlageterstraße 8, Salon Zimmermann, Holdinghausstr. 17

**Nach der Stillzeit die Vollkorn-Rindernähr-Paulys Nährspeise**  
aus Milch!  
Besteht i. Nährstoffgehalt einfach in der Zubereitung preisw., da sehr ausgiebig  
Reformhaus Eden, Riesa

Gebe hiermit bekannt, daß ich meine **Verlobung** mit Herrn Wern. Schönitz Zeithain, aufgelöst habe.  
Hildegard Hoedel, Berlin

**Benen Trauerfall**  
bleibt mein Geschäft am Montag geschlossen  
Preisler Richard Goldin  
Schlageterstraße 61

**Kaufe altes Gold u. Silber**  
sowie altes Silbergeld zur Weiterverarbeitung C. 28849  
Georg Schumann Goldschmiedemeister  
Schlageterstraße 22.

**Gemütliche Nachmittagsfahrt mit Auto-Filcher**  
Dienstag, 22. August nach Grimma (Watterberg)  
Rückfahrt an der Mulde entlang bis Nerchau-Wermödorf.  
Abfahrt 18 Uhr über Gröba-Merzdorf. Preis 3,50. Karten bitte abholen Wiener Straße 12. Telefon 1105.

TRINK  
**Coca-Cola**  
KOSTLICH UND ERFRISCHEND  
Das Warenzeichen „Coca-Cola“ ist das bekannteste Kennzeichen für das einzigartige Erzeugnis der Coca-Cola Co. n. b. h.

**Gesellschaftsreisen im „Sachsenbus“**  
6 Tage zum Rhein u. Neckar 14. 21. 8., 25. 9. RM. 58.—  
6 Tage Großglockner — Badgastein 21., 28. August RM. 85.—  
6 Tg. Braunau-Salzburg-Berchtesgaden 21., 28. 8. u. 9. RM. 70.—  
7 Tage Gardasee — Benedig — Dolomiten — Großglockner 27. August, 24. September RM. 120.—  
Reisebüro Lumpa, Grimma 2a., Telefon 123  
Vert. Riesa Fa. Ernst G. Frische, Bismarckstraße 4.

Für die Reise — Kamera, Film und Zubehör von Photo-Riesa, gegenüber Capitol  
Bekannt für gute Photoarbeiten  
**Reiche**

## Dehmigens Apfellaft — der Qualitätsaft!

lassen Sie auch in diesem Jahre im Vohnverfahren Ihre Falläpfel zu Apfellaft verarbeiten! — Gegen Lieferung von 1 Zentner saurer gesunder Falläpfel und leerer Weichweinsäcken erhalten Sie **38 Flaschen Apfellaft.**

Der Mostlohn beträgt RM. 0,24 pro Flasche. Die Anlieferung der Äpfel (auch kleinere Mengen) und später die Abholung des Apfellaftes kann erfolgen bei:  
Max Frohberg, Obhändler, Mehltheuer  
Erich Lindner, Obhändler, Pausitz  
Max Raud, Obhändler, Riesa, Poppitzer Landstr.  
Direkte Anlieferung in Stauchitz nur während der Geschäftszeit 7—12 und 1—5 Uhr möglich.

**Max Dehmigen, Apfellaft-Lohnstellerei**  
Stauchitz G., Telefon Nr. 3.

## Albions Ritt auf dem Pulverfaß

Ein Pulverfaß ist kein Schauelferd, auf dem man nach Herzenslust herumspringen kann, ohne daß dabei eines Tages etwas passiert. England hat nun dieses Pulverfaß in den letzten vierundzwanzig Stunden von allen Seiten gekippt und gedreht, d. h. es hat alle Spielarten der politischen Lüge, Debe und Verantwortungslosigkeit angewandt, die überhaupt nur denkbar sind, um aus dem Frieden einen Krieg und aus der Ruhe ein Chaos zu machen. Der Heuter-Bluff mit den sogenannten Friedensplänen und Kompromissen, wonach diese nur gar nicht von England, sondern von Deutschland selbst kammen (!), ist wiederum sehr schnell geplatzt, mußte plätzen, denn Deutschland hat es sich von vornherein entschieden verbeten gehabt, daß ein Problem, das allein Deutschland und Polen angeht, an irgend einem dritten Tisch ausgehandelt wird. Dieses ominöse Verfahren, selbst fabrizierte Gerüchte und selbst geträumte Wunschträume, wenn sie nicht das richtige Echo finden, hinterher anderen Staaten in die Schuhe zu schieben, ist übrigens so alt, wie die Politik der britischen Pfaffenlade selbst. Man mildert den letzten Schwundel auch damit nicht, daß man den Polen, die jenen Bluff nicht durchschauen sollen, noch einen Bomben hinwirft, indem man ihnen abermals das Zeugnis ihrer „bewundernswürdigen Ruhe“ ausstellt. Man verbietet damit eine Schwulst, die besser bald geöffnet würde.

Nun aber sind die Dinge in ein weiteres Stadium getreten, indem die Kriegsbedenker Englands ganz offen ausgesprochen haben, worauf es ihnen ankommt und daß sie unter allen Umständen den Krieg wünschen. Der „Daily Telegraph“ wärmt wiederum die alte Lüge auf, daß es ja gar nicht um das Schicksal Danzigs, sondern um das Schicksal der Menschheit überhaupt gehe! Das haben wir in den englischen und französischen Zeitungen nun in den letzten Wochen mindestens schon zwanzigmal gelesen. Aber das Blatt wird deutlicher und gibt für seine Behauptung die folgende herausfordernde Begründung: „Eine Aufgabe Danzigs würde bedeuten, daß die gepanzerte Faust über das Schicksal der Welt entscheide. Diejenigen, die fragen, ob Danzig einen Krieg wert sei, sehen entweder an der wahren Bedeutung des Problems vorbei oder entstellen es absichtlich!“ Und zum Schluß heißt es dann: „Es ist die ehrenhafte Aufgabe Englands, Göttern des Widerstandes gegen süßliche Aggression zu sein!“

Es geht, um dies den englischen Zeitungsschreibern und ihren Inspiratoren lehmatis zu bekämpfen, um das Schicksal einiger hunderttausend deutscher Menschen, die in Danzig und im Korridorgebiet ihrer elementarsten Lebensrechte beraubt sind. Das Recht, was wie für uns in Anspruch nehmen, deutsches Land nach Deutschland zurückzuführen und deutsche Menschen unter die Oberhoheit des Reiches zu stellen, wird weder das Schicksal der Juden, der Araber, der Iren, der Menschen in Französisch-Marokko oder in Britisch-Honduras ändern, es sei denn, daß auch sie eines Tages das von den Demokratien sooft geforderte Selbstbestimmungsrecht der Völker für sich in Anspruch nehmen.

Englands Auffassung, daß Danzig einen Krieg schließlich doch wert sei, entspringt, dies wollen wir augenblicklich annehmen, viel weniger einer tiefinneren Ueberzeugung, sondern zeigt, daß sich England den Polen gegenüber bereits so festgelegt hat, daß es nicht mehr zurück zu können glaubt. Daß sich England rechtschaffen festgesetzt hat, kann nicht wunder nehmen, nachdem es den Polen selbst die Entscheidung über Krieg und Frieden überlassen hat. Es hat damit eine Schuld auf sich geladen, die es in der kommenden Geschichte niemals wieder tilgen können, wenn sein herausforderndes Spiel mit dem Pulverfaß schließlich doch zu einer Explosion geführt hat. Für England, das sich doch sonst so leicht über Verträge und Versprechungen hinwegsetzt hat, gäbe es noch ein Zurück und damit einen Beitrag zur Erhaltung des Friedens, wenn es einsehen wollte, daß die Danziger- und die Korridorfrage eine Angelegenheit ist, über die sich ausschließlich Deutschland und Polen zu unterhalten haben.

### Vanikstimmung in Ostoberschlesien

Lebensmittelhamstereien — Abwanderung der Familien der führenden Polen ins Hinterland

W. Hindenburg. Die händige polnische Kriegsbegeisterung und das brutale Vorgehen gegen alles Deutsche in Ostoberschlesien haben auch Folgen, die sich der Wojwode in Kattowik, Gracynski, und die anderen polnischen Oberer nicht denken. So hat sich der polnischen Bevölkerung eine regelrechte Panikstimmung bemächtigt. Sie hamstert Lebensmittel und alle anderen Artikel, die für den täglichen Bedarf nur irgendwie in Frage kommen, um „im Kriegsfall“ ringedeckt zu sein. Die Auswicklungen sind naturgemäß ein händiges Steigen der Preise und die Bekanntheit einer Reihe von Artikeln des täglichen Bedarfs. Bemerkenswert ist auch, daß Regierungsbeamte und andere führende Männer des Volentums in Ostoberschlesien in aller Eile ihre Familien ins Innere des Landes schaffen, ihre Wohnungen räumen sowie Möbel und alles Wertvolle wie z. B. Silber usw. sicherstellen lassen. Diese Anhaltfragen führender polnischer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Industrie und Wojwodenschaft haben sich derzeit achänt, daß die Expeditionsfirmen, die Tag und Nacht arbeiten, fast nicht mehr in der Lage sind, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Das Wirtschaftsleben in Ostoberschlesien wird weiterhin auf das empfindlichste von dem allgemeinen Kleingeldmangel beeinträchtigt. Es ist fortan nicht möglich, mit Banknoten zu zahlen, da einfach niemand in der Lage ist, selbst auf einen 20-Platz-Schein das nötige Kleingeld herauszugeben. Die „Polonia“ nennt das Kleingeldmangel eine gefährliche Kriegsercheinung. Obwohl sich die polnische Presse, die jealosen Beweis dafür schuldig gelassen ist, kampflos bemäht, „bezahlte Hitler-Agenten“ für den Kleingeldmangel verantwortlich zu machen, häufen sich jetzt die amtlichen Meldungen über händige Verhaftungen von Juden wegen dieses Vergehens. Allein in Ostoberschlesien und im Olsa-Gebiet wurden bisher etwa 200 Juden in diesem Zusammenhang festgenommen.

### Uniformierte Terrorbanden machen Polizeidienst

W. Kattowik. Die Einsetzung des polnischen Aufständischenverbandes für Polizeidienst ist nach den jetzt vorliegenden endgültigen Meldungen für ganz Ostoberschlesien erfolgt. In sämtlichen Ortspflichten Ostoberschlesiens verfahren seit Freitag bewaffnete Aufständischen-Gruppen, die auch in besondere Uniformen gekleidet worden sind, Polizeidienst. Es klingt wahrlich wie ein Hohn, daß der Sicherheits- und Ordnungsdienst in die Hände derartiger Terrorbanden gelegt wurde. Die regulären Polizeikräfte sind dem Militärdienst zugeteilt worden und wurden zum großen Teil an die Grenze gebracht. Alle diese Maßnahmen haben überall in der Bevölkerung große Beunruhigung ausgelöst.



## Quälgeister

— besonders der Jugend — sind Pidel, Miteser usw. Quatschen Sie nicht daran herum, sondern waschen Sie sich, wenn Sie bald besser aussehen wollen, regelmäßig mit

## Stechenpferd-Teerschwefel-Seife

Zu hab. in Fachgeschäften, bestimmt bei

Anker-Drogerie, Bahnhofstraße 16  
Med.-Drogerie E. Hennicks  
Stern-Drogerie, Schlageterstraße 92  
W. Meiß, Seifenhdig, Großenhainer Str. 17  
Seifenpezialgeschäft Thomas & Sohn  
Parfümerie Rönneke  
Friseur Kurt Zah  
in Groba: Anker-Apothek

## Autos

(steuerfrei)

DAW, Meisterfl. Luxus Stahl.  
BMW, 1,5 Ltr. Limousine  
Mercedes, 2 Ltr., Lux., 41. Km.  
Opel, 2 Ltr. Limousine  
Hüssing, 5 Tonner, mit Holzgas  
u. zweirädig. Anhänger, nur  
25 RM. Steuer im Monat.  
Nord, Rheinland

## Autohaus Finkertwalde

Langer Damm 53, Ruf 650.

### 100 Schreibmaschinen

neu und geb., v. 20 RM. an  
verf. u. Zahlungsvereinfachung.  
G. Grunewald, Gartha i. Sa.

Zahle Geld zurück, wenn  
„Percol“ nicht  
Dünnereugen, Warzen u. Horn-  
haut befreit. N. 60 d. Zu  
haben bei Friseur Rich. Goldig,  
Schlageterstraße 61.

### — Damenbart —

und alle lästigen Haare werden nur  
durch die von mir angewandte einzig  
sichere Methode unter Garantie für  
immer mit der Wurzel schmerzlos  
entfernt ohne Messer, Pulver, Crema,  
sowie Sommersprossen, Warzen,  
Leberflecken, Pickel, Miteser,  
Hühneraugen, Griesbeutel usw.  
Kosmetik-Inst. Braun, Riess,  
Großenhainer Str. 8, 1. Stockstg.  
jeden Donnerstag von 9 — 19 Uhr

## Achtung! Bewerber!

Keine Originalzeugnisse  
oder andere Dokumente  
bei Zuschriften auf  
Stellen-Anzeigen  
einlegen, da für die  
Wiedererlangung eine Ge-  
währ nicht übernommen  
werden kann. Abschriften  
genügen. Sie sollen aber,  
wie auch Photos, stets  
Namen und Anschrift des  
Bewerbers tragen.



Kurzbericht über Ramses:  
Tabak hervorragend!

# RAMSESES



20 PF.

RUND UND GUT

## Bolen Englands Kolonie an der Weichsel?

Der „Danziger Vorposten“ zur polnischen Forderung auf „Garantie nach innen“

W. Danzig. Der „Danziger Vorposten“ nimmt zu den Schwierigkeiten Stellung, die sich für die Unterzeichnung des englisch-polnischen Bündnisvertrages dadurch ergeben, daß Polen von England die Garantie auch gegen einen augenscheinlich erwarteten Umsturz von innen her erwartet.

Der „Vorposten“ schreibt dazu: Die führenden polnischen Militärs und die gesamte polnische Presse haben es in den vergangenen Monaten nicht laut genug in die Welt hinausposaunen können, wie geschlossen die polnische „Nation“ dastehe und mit welcher inneren Stärke und Einigkeit sie einem Gegner entgegenzutreten würde. Hätte man ihnen glauben sollen, so hätte Polen die Minoritäten gegen die Deutschen, Ukrainern, Litauern, den Weichselrussen und wie sich ein Drittel der Bevölkerung in Polen sonst noch nennen mag, würde es „prächtig“ unter dem Adler der polnischen Republik gehen, und nur die „nassische Kollation“ würde dieses friedliche Idyll von Zeit zu Zeit stören. Indessen haben die Polen selbst recht häufig Gelegenheit, aus viel zuverlässigeren Quellen das glatte Gegenteil zu hören, wenn sie es nur hören wollen.

Die brutalen Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Deutschen und Ukrainer, die in den letzten Tagen im äußersten Grade beunruhigende Ausmaße angenommen haben, sprechen eine deutliche Sprache, wie es mit der Einigkeit im

polnischen Staatswesen bestellt ist. Die rückwärtslose Anwendung militärischer Zwangsmassnahmen läßt darauf schließen, daß die Polen selbst am allerwenigsten von der inneren Festigkeit, mit der sie herumproben, überzeugt sind. Aber wie es in Wirklichkeit steht, das kann man nur aus einer Nachricht erfahren, die über Schweden aus London kommt. So wenig fühlen sich die Polen sicher in ihrem Land, daß sie schon eine Garantie nach innen brauchen! Mit anderen Worten: England soll wieder einmal Politik spielen, aber das Tolle daran ist, es soll Polen nicht mehr vor dem „Kriegsälternden“ Reich schützen, sondern gerade vor den eigenen Staatsbürgern, die nicht weiter Luft wegschöpfen, die Wahnsinnspolitik der polnischen Regierung zu billigen. Vielleicht landet England also eines schönen Tages ein Bataillon Tommies in Odingen! Erfahrungsaussagen haben die Briten in Palästina mit derartigen Substantiven genau gemacht! Kurzum, die „koloniale Zukunft“ Polens wäre in reichlichem Maße gesichert, nur daß dann die Kolonie nicht jenseits der Meere, sondern an der Weichsel liegen würde.

Mit derartigen Aussichten vor Augen so leicht die „Vorposten“, wählt man in Polen bereits Bürgermeister für deutsche Städte, die man zu erobern gedenkt. Das nennt man Optimismus!

## Mißhandlung Politischer Leiter der NS. durch polnische Polizei

W. Berlin. Wie die NSD. meldet, haben die Lebergriffe der polnischen Behörden auf Volksdeutsche in den letzten 24 Stunden Formen angenommen, die an Ghettosismus nicht zu überbieten sind. Die Bestialität, mit der deutsche Frauen und Mädchen mißhandelt wurden, zeigt die ganze moralische Niederwertigkeit der Polen. Daß sie darüber hinaus skrupellos genug sind, um Ausländer zu mißhandeln, beweisen die jüngsten Ereignisse. Diese Lebergriffe schlagen jedem Anstand und jeder internationalen Gesittung, nach der Ausländer, solange sie nicht ausgewiesen sind, Gastrecht genießen, ins Gesicht. In den letzten 14 Tagen sind über 100 Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP. verhaftet und interniert wor-

den. Allein ein Politischer Leiter der NSD., darunter ein Kreisleiter und acht Ortsgruppenleiter, wurden ins Ghetto von Warschau verschleppt; niemand weiß, wo sie sich heute befinden. Die polnischen Behörden haben nicht einmal den Angehörigen Auskunft über deren Verbleib. Von fünf Ortsgruppenleitern vermutet man, daß sie in Warschauer Gefängnissen sind, von einem anderen fehlt jede Spur, so daß die Angehörigen auf alles gefaßt sein müssen. In Kattowik hat eine Polizeistreife am späten Nachmittag des 17. August einen Angehörigen der Deutschen Konsulate vor dem Konsulatsgebäude festgenommen und ebenfalls in Landesinnere verschleppt; auch von ihm fehlt jede Nachricht.

### Sie retteten das nackte Leben

1) Breslau. Tag und Nacht treffen deutsche Flüchtlinge, Männer und Frauen, Greise und Kinder, an der Grenze ein, die vor dem Blitzen des polnischen Terrors gerade noch das nackte Leben retten konnten. Hunderte von Volksgenossen hat das Unglück vor Erreichen der rettenden Grenze in die Arme der polnischen Schergen geirrt. Sie wurden zurückgeschleift, mißhandelt und in schmutzige Gefängnisse gesperrt.

Der maßlose Schrecken der Flüchtlinge spiegelt sich noch immer in ihren Augen. Lange Sorge um die Zurückgebliebenen oder verschleppten Angehörigen bewegt sie, die Daß und Gut im Stich lassen mühen, um der Verfolgung der polnischen Schergen zu entgehen. Alle wissen sie von unerträglicher Schikane, von unmenschlichen Mißhandlungen und der Bekämpfungswut des polnischen Völkchens zu berichten. Trostlose Schilderungen der Schicksale zeigen die Verhältnisse, die in den Flüchtlingslagern herrschen. Sie sind froh, geborgen zu sein. Ihre Erzählungen geben ein schreckliches erschütterndes Bild von dem Erleben der letzten Monate, Wochen und Tage.

Daß dieser Vöbel nicht vor hilflosen Greisen Halt macht, zeigt die Schilderung des Ferdinand Kemp, geboren am 28. Juni 1850 in Wazimianow, der im Lager Ottomachau Aufnahme gefunden hat. Der 89jährige, der seit 1890 bei seinem Sohn im Tomashow wohnte, wurde von polnischen Banditen überfallen — nur weil er ein Deutscher ist. Er erhielt mehrere Schläge über den Kopf, so daß die Schädeldecke am Hinterkopf verletzt wurde. Am 11. August konnte er mit seinem Sohn bei Rosenberg über die Grenze flüchten. Karl Kemp, der früher in einer Kunstseidfabrik in Wladanow arbeitete, bis er von den Polen drellos gemacht wurde, arbeitete seit 1920 als Schmied in Tomashow. Am Tage seiner Flucht über die Grenze suchte eine Horde verheerender Polen seine Wohnung heim. Nichts blieb von der Einrichtung übrig. In hilfloser Verzweiflung vertrieben die Polen auch das letzte Möbelfstück, zertrümmten die Decken und mißhandelten Vater und Sohn in vielfacher Weise. Nur schnelle Flucht rettete ihnen das Leben.

Die Berichte der Flüchtlinge zeigen das gleiche Bild, unglückliche das Grauen, das der tierische Haß der polnischen Chauvinisten über das Deutsche in Polen gebracht hat. Greise, brave Menschen, die niemand etwas aufzudeuten, die dem polnischen Staat loyale Bürger waren, sind freiwildig, das man deutet und jaht. Ihr Eigentum wird zertrümmert, ihre Angehörigen werden verschleppt, und sie selbst sind froh, das nackte Leben gerettet zu haben.

### Deutsche werden mit Spürhunden gehegt

1) Mährisch-Odrau. Die Verfolgung aller Deutschen durch die polnischen Behörden und der von ihnen geborgenen Elemente nehmen immer größeren Umfang an. Wer sich den polnischen Wächtern nicht durch die Flucht entziehen kann, wird verhaftet und verschleppt. Angehörige Bürger werden als Geiseln festgenommen, wie das in Karwin, Peterwald, Trzaniec und Jablunka geschehen ist. Die Volksdeutschen werden nicht nur in ihren Wohnungen aufgesucht, sondern man jagdet nach ihnen in ihren Verstecken im Walde, wobei man sogar Spürhunde angehegt hat. Wer erwischt wird, erleidet entsetzliche Mißhandlungen und wird in Sammelgefängnissen eingekerkert. Namentlich in den Westdistrikten hat man Spürhunde auf Deutsche gehegt, weil dort immer noch die Möglichkeit bestand, auf unwegsamen Pfaden in das nahegelegene Protektorat zu gelangen.

### Premien für Anzeigen gegen Deutsche

1) Kattowik. Der maßgebliche Warschauer Regierungskreislauf vertritt die polnische Weltmarkenwerbung als wichtigste Aufgabe der Volksdeutschen Arbeit. In diesem wurden die einzelnen Mitglieder dieser Organisation zur händigen Bemerkung je eines Deutschen verpflichtet. Es wurden Prämien für Anzeigen gegen Deutsche im Höhe von 5 bis 500 Zloty ausgesetzt. Die Teilnehmer wurden unter Eid verpflichtet, über den Gegenstand der Bemerkungen Stillschweigen zu bewahren.

### Die Dide Verta vor 25 Jahren

Von Oberleutnant a. D. Karl Fuhrer  
In diesen Tagen kann auch die Dide Verta ein Jubiläum feiern: Sie ist seit ihrem ersten Auftreten bei Vuttich 25 Jahre älter geworden. Und Oberleutnant Fuhrer hat diesem Jubiläum ein schönes Denkmal gesetzt in seinem neuen Buche „Die Dide Verta und der Krieg“ Verlag Rudolf Glaasen, Berlin W. 35. Da lesen wir u. a.:  
„Die große war in Wirklichkeit die Wirksamkeit der Geschosse der „Dide Verta“, wird manch Vester neugierig fragen? Nun, sie war vor allem nicht phantastisch, sondern wie alles Irdische an die physikalischen Naturgesetze gebunden. Die gesamte Wirksamkeit legt sich aus der reinen Lufttreffkraft des Geschosses am Ziel und dem bei der Detonation der Sprengladung frei werdenden Arbeitsbetrag zusammen. Beide lassen sich in ihrer rein mathematischen Größe genau bestimmen.“

Da die Dide Verta mit verschiedenen Ladungen arbeiten konnte, die der jeweiligen Schußentfernung angepaßt wurde, so war die Lufttreffkraft der Verwendung der größten Ladung und der dazugehörigen größten Geschwindigkeit natürlich am größten; sie betrug bei dem an die Eisenbahn gebundenen Gamma-Gerät im Höchstfalle 6000 Meter, bei dem jährbaren R-Gerät aber nur rund 3500 Meter. Zum Vergleich sei erwähnt, daß die Lufttreffkraft einer 30,5-Zentimeter-Granate im Durchschnitt rund 2000 Meter, einer 21-Zentimeter-Granate rund 6000 Meter und einer 15-Zentimeter-Granate nur rund 2000 Meter beträgt.

Auch die Energie der Detonationsgase der Sprengladung läßt sich mathematisch ziemlich genau ermitteln, da 1 Kilogramm der damals üblichen mitreierten Sprengstoffe ein Arbeitsvermögen von rund 350 Meter besaß. Die Leistung der Detonationsgase der 42-Zentimeter-Granate betrug rund 88 000 Meter, der 30,5-Zentimeter-Granate rund 14 000 Meter, der 21-Zentimeter-Granate rund 6000 Meter und der 15-Zentimeter-Granate rund 1800 Meter.

Die Energien der 42-Zentimeter-Granaten waren also an sich gewaltig. Man muß in der Technik schon zu unjenseitig großartigen machinellen Anlagen greifen, um dem Vaten ein Vergleichsbild von der Riesenhaltigkeit der Leistung zu geben, die in dem hoch verhältnismäßig kleinen Geschosse steckt. Die reine Bewegungsenergie der 42-Zentimeter-Granate kommt etwa derjenigen von 4 je 50 Tonnen schweren D-Zugwagen bei 90 Kilometer Stundenleistungsgeschwindigkeit, und die Energie von 5 42-Zentimeter-Sprengladungen etwa derjenigen gleich, die ein großer Dampfbomber von 30 000 Tonnen bei einer Stundenleistungsgeschwindigkeit von 22 Seemeilen schublich liefert. Würde

### Militärische Vorbereitungen der Polen im Grenzgebiet

1) Kattowik. Im Zuge der militärischen Befestigungsarbeiten der Polen wird jetzt vom Nablunka-Pas-Tunnel in Richtung Großer Polom und auf der anderen Seite in der Richtung Orlowa-Konako Tag und Nacht an der Errichtung von Kanalarbeiten und Drahtbehindern gearbeitet. In der Nähe des Tunnels auf der Höhe Cwep befindet sich ein langer Kanalarbeiten, in dessen Mitte ein Sprengstofflager eingebaut worden ist. Die Straße zwischen Cwep und Wlohy wurde von beiden Seiten bis zur Mitte ausgegraben. Auf dem Tunnel in Wlohy wurden etwa 10 MW-Meter mit Drahtbehindern errichtet. In dem Tunnel werden Ästen mit Sprengstoff gebracht. In einem Sprengloch sind etwa 200 Kilogramm Sprengstoff angeammelt.

### Danziger Eisenbahner in Polen festgehalten

1) Danzig. Der Danziger Staatsbahnbefugte Lokomotivführer Franz Merz aus Danzig-Oliva besaß sich am 14. August auf seiner Dienststelle, um einen Güterzug nach Groß-Polschel, Pommern, zu übernehmen. Er ist von dieser Fahrt durch den Korridor noch nicht zurückgekehrt, obwohl er nach seiner Dienstordnung normalerweise am 15. August abends wieder in Danzig sein müßte. Bis jetzt liegt weder eine Nachricht über seinen Verbleib noch eine Mitteilung über den Grund seiner Festnahme vor. Es verlautet nur, daß er in Stredilin festgehalten sein soll.

### Das deutsche Konsulat soll sich zum Teufel scheren

1) Kattowik. In Kattowik verdrängen sich nach einer Meldung des „Danziger Fremdenblattes“ die Gerüchte, wonach der betriebliche Beamte Gracynski beabsichtigt, gegen die Errichtung des deutschen Konsulats auszugehen. „Tempo Dnia“ schreibt, das deutsche Konsulat in Kattowik solle sich zum Teufel scheren. Verdrängende Ausschreitungen und Störungsvorwürfe gegen Beamte des deutschen Konsulats lassen die Gerüchte von Gracynskis Vorhaben nicht gegenstandslos erscheinen.

### Unterdrückung des deutschen Unterrichts

1) Thorn. In Thorn wurden zwei Klassen des dortigen staatlichen Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache auf Anordnung des Thorer Schulrats aufgelöst.

Die „Unabhängigkeitskämpfer“ in Dohensala fordern, einer Meldung des „Dziennik Wodgostki“ zufolge, die Schließung der dortigen deutschen Schule, die eine „Dektion des räuberischen deutschen Geistes“ sei.

### Die bedeutendste Deutschturnorganisation in Bromberg von den Polen vernichtet

1) Bromberg. In Bromberg ist jetzt durch eine Verfügung des Kommandanten der deutschen Besatzungs-Gesellschaft in Bromberg, die bedeutendste gefällige und kulturelle Deutschturnorganisation im Ort, endgültig aufgelöst worden. — Bekanntlich ist bereits das eigene hässliche Haus der Gesellschaft Anfang Juni von den Polen fürzerhand beschlagnahmt und deutschfeindlichen polnischen Organisationen zur Verfügung übergeben worden.

### Die Warschauer Katastrophopolitik

1) Warschau. Durch die in Polen immer mehr um sich greifende Panikstimmung und die — im Zusammenhang hiermit stehende — Befürchtung eines baldigen polnischen Zusammenbruchs der polnischen Währung veranlaßt immer weitere Kreise der Bevölkerung Polens, sich vor dem Allerschlimmsten durch Sammlung von Silbergeld zu sichern. In einzelnen Gebietsstellen weigern sich die

Beuern bereits, Papiergeld für ihre Waren in Empfang zu nehmen. Verschiedentlich wird das Silbergeld sogar aufgefauft, wobei der Renner mit 80 v. H. überbezahlt wird. Die polnischen Behörden wissen sich gegen diese Panikstimmung nicht mehr anders als durch die Veranlassung von Hausdurchsuchungen besonders bei Geschäftsläuten, durch die Durchsicherung von Verhaftungen und durch die Verhängung schwerer Strafen gegen Hartgeldsammler zu helfen.

Nach einer Meldung des „Cas“ sind u. a. in Konig mehrere Personen, bei denen man Hartgeldbeträge gefunden hat, verhaftet worden.

### Die Jungschützen in Berlin

1) Berlin. Die 20 Teilnehmer der Freundschaftsfahrt Rom-Berlin-Rom — Empfang am Bahnhof Wannsee — Kundgebung im Lustgarten  
1) Berlin. Die 20 Teilnehmer der Freundschaftsfahrt Rom-Berlin-Rom, die am 1. August vom Reichsjugendführer am Brenner begrüßt wurden, erreichten in Begleitung einer gleich großen Zahl Dittlerungen auf ihrer Deutschlandfahrt am Freitagabend um 4 Uhr, von Potsdam kommend, die Grenzen der Reichshauptstadt. Namens des Bundes Berlin der NSDFV, begrüßte Hauptpropagandaleiter Wächler am Bahnhof Wannsee die italienischen Gäste. Die Grüße des Oberbürgermeisters und Stadipräsidenten überbrachte Bürgermeister Heise frei n. Nachdem Gauleiter Bonamici, der Leiter der Fahrt, die Front der Ehrenformation der Berliner NSJ, abgesehen hatte, richtete Obergebietsführer Kymann heraldische Worte der Begrüßung an die italienischen Kameraden. Gauleiter Bonamici dankte für den heraldischen Empfang.

Nach dieser Begrüßung durch die Hitlerjugend, der auch Generalkonsul Rensetti und der Landesgruppenleiter des Faszio, Graf Roggeri beizuwohnen, setzten sich Obergebietsführer Kymann und Gauleiter Bonamici an die Spitze der 440 Freundschaftsfahrer und traten die Fahrt über Köpenicksee-Krus und Ostwestfalen an. 150 Dittlerungen des Gebietes Berlin gaben der Freundschaftsfahrt auf diesem Wege das Ehrengeleit.

Im Lustgarten waren am Freitagabend zu Ehren der 220 Angehörigen der Giovenessa Italia del Littorio, die am 18. Tage ihrer Freundschaftsfahrt Rom-Berlin-Rom auf ihren Fahrtrabern die Reichshauptstadt erreicht hatten, 9000 Angehörige der Berliner NSJ, mit ihren Frauen und einem über 100 Mann starken Posten aus einer Kundgebung aufmarschiert, an der Stadipräsident Heise, Gauleiter, als Vertreter der Reichsjugendführer teilnahmen. Nach dem gemeinsamen Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ hielt der stellvertretende Gauleiter Oberländer im Namen des Gauleiters von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, die Anordnung der italienischen Jugend in Berlin willkommen.

Wieder tendenziöse und schmutzige Gerüchte der Auslandspresse um den Stach-Besuch in Salzburg

1) Berlin. Vor wenigen Tagen erst sah die deutsche Presse sich veranlaßt, die im Zusammenhang mit einem Besuch des Königlich-ungarischen Außenministers Graf Stach bei Reichsaußenminister von Ribbentrop verbreiteten Gerüchte über angebliche deutsche Einflussnahme auf die Politik Ungarns schärfstens zurückzuweisen und diese Gerüchte der englischen und französischen Presse als überflüssige Bittmischerlei zu kennzeichnen.

Trotzdem nimmt eine gewisse ausländische Presse weiterhin die Tatsache der Anwesenheit des ungarischen Außenministers Graf Stach in Salzburg, wo er als Gast des Reichsinnenministers Dr. Frick weilte, zum Anlaß tendenziöser und schmutziger Gerüchte. Diese ausländische Presse versucht damit Unruhe zu stiften und in der unverantwortlichen Weise eine weitere Trübung der internationalen öffentlichen Meinung herbeizuführen.

DRS. ist ermächtigt, bekanntzugeben, daß Graf Stach seit seinem privaten Besuch bei Reichsaußenminister von Ribbentrop am 8. August weder mit dem Führer noch mit Reichsaußenminister von Ribbentrop Besprechungen gehabt hat.

der obige D-Bug gegen einen Betonblock rasen, so würde er vollkommen zerfallen, während der letztere nur geringfügige äußerliche Abkürzungen erlitt. Die Granate dagegen bohrte sich mit ihrer harten massiven Stahlwippe in den Beton und blieb unverletzt.

Wie groß war nun aber nicht nur die ideale mathematische Wirksamkeit, sondern die tatsächliche Wirkung der 42-Zentimeter-Geschosse gegen Betonziele? Diese Wirkung ist eine Funktion von so vielfartigen Einzelfaktoren wie der Lufttreffkraft, der Geschosform, dem Geschoswertstoff, dem Lufttreffwinkel, der äußeren Beschaffenheit und der inneren Widerstandsfähigkeit des Zieles, der Art und Form der Sprengladung, der Ladeeinrichtung usw., daß selbst auf Grund praktischer Versuchsergebnisse nur angenäherte empirische Formeln aufgestellt werden können. Um einfachere zu ermitteln ist die Einbringungsstärke der blinden Geschosse in ein Ziel bei senkrechtem Auftreffen. Über selbst unter dieser günstigsten Voraussetzung bringt die 42-Zentimeter-Granate kaum viel mehr als 1 Meter in einen gut abgedeckten, harten, massiven, eisenarmierten Betonblock ein. Ist dagegen die Betondecke freitragend mit großem Stützabstand gelagert, so wirkt die Granate nicht mehr bohrend, sondern durchdringend und brechend und hat wesentlich leichtere Arbeit.

Auf jeden Fall muß die Rinderrichtung so eingerichtet sein, daß die Granate erst dann freier, wenn sie möglichst tief eingedrungen ist, das Ziel sich aber noch in der Erschütterung befindet, damit nunmehr zufällig die noch sechsmal kräftigere Sprengladung den Betonblock von innen heraus aufbrechen kann. Würde die Granate bereits an der Oberfläche des Zieles detonieren, so verpufft die ganze Energie der Sprenggase wirkungslos in die Luft. Auch eine harte Erdoberfläche auf oder vor den Betonwänden und -decken ist für die Wirkung sehr abträglich, da die Geschosse nun zunächst erst die Vorlage durchdringen müssen. Vielmehr bestand die ganze Wirkung hiergegen in nichts anderem als einem Hin- und Herbewegen der Erdoberfläche, ohne daß diese jedoch beseitigt wurden. Gegen sehr harte Ziele, z. B. gegen Freigebäude oder gegen gehärtete dicke Panzerwände, besonders bei schrägem oder gar seitlichem Auftreffen gingen auch die 42-Zentimeter-Granaten leicht zu Bruch, der Sprengstoff wurde einfach um das Ziel verstreut und kam überhaupt nicht zur Wirkung.

Im allgemeinen hat die 42-Langgranate die in sie gesetzten Erwartungen im Kriege nicht voll erfüllt. Die Aufbauten auf den Forts, gegen welche die Dide Verta eingesetzt wurde, hat sie zwar restlos vernichtet und auch die in einigen älteren belagerten und nordfranzösischen Forts noch vorhandenen Kieselsteinhöhlenräume, insbesondere die in den rückwärtigen Höfen gelegenen Kellerräume

u. a., glatt durchschlagen. Diese Wirkung genügt vielfach auch in den ersten Monaten des Krieges, in denen man drüben die Erfolge eines hartnäckigen Widerstandes noch nicht genügend erfaßt hatte. Wegen aller neuzeitlich und tief verankerten angelegten Betonräume, insbesondere gegen die Außenwerke der Festung Verdun, hat sich aber auch das 42-Zentimeter-Kaliber als mangelhaft erwiesen.

Eine gewisse Bedeutung der Giftwirkung der Detonationsgase zu. Durch Versuche der WZ, war zwar ermittelt worden, daß die Menge der giftigen Kohlenoxyd- und Methangase in der Schwaden seiner Sprengladungen bis zu 20 Kilogramm so gering ist und bei freien Sprengungen so schnell an die Luft abgeführt wird, daß eine schädliche Einwirkung auf den menschlichen Organismus selbst in unmittelbarer Nähe nicht eintritt. Anders verhält es sich mit der Beifügung durch die in einem engen Fortraum eingedrungenen Gaschwaden großkalibrierter Granaten bei einem Massenbeschuß. Es steht fest, daß das Fort Anconoville, dessen Betonmauern keineswegs zerstört und dessen Menschenverluste gering waren, Ende August 1914 nur deswegen die weiße Fahne gezogen hatte, weil die Wüftungsanlagen zerstört und harte Gaschwaden der 42-Zentimeter-Geschosse in das Fort eingedrungen waren und auf die noch freigelegene Besatzung lähmend eingewirkt hatten.

Ein so kostbares und schwer zu ersetzendes Gerät wie die „Dide Verta“ dürfte natürlich nur gegen die stärksten Ziele verwendet werden, denn jeder Schuß kostet rund 1500 Mark; davon entfielen 1000 Mark auf die Munition und 500 Mark auf die Amortisation des Geschüßes, das bei einem Wert von fast 1 Million Mark (einschließlich Lohn und Zubehör) nur eine Lebensdauer von 2000 Schüssen besaß. Es mußte also mit dem Einsatz des Geschüßes sehr haushälterisch und wäherlich umgegangen werden. Es wurde daher nur im Einzelfeuer verwendet, bei dem jeder Schuß für sich beobachtet und korrigiert wurde; es konnte auch nicht gegen Luftziele oder frei bewegliche Ziele auf der Erde verwendet werden; es eignete sich nicht für Sperrfeuer, Feuerwände, Streuschießen oder Schnellfeuer. Zu all diesen Aufgaben war das Geschüß wegen seiner geringen Beweglichkeit und langsamen Feuergewindigkeit nicht befähigt und war daher auch mit keinerlei Sondermunition ausgestattet; es hatte keine Gas-, Brand-, Nebelmunition, keine Schrapnell; es hatte auch keinen empfindlichen Ausschlagzünder und keinen Zeitzünder. Es hatte nur Granaten verschiedenen Gewichtes zu 1160, 990 und 810 Kilogramm mit einem unempfindlichen Bodenzünder, der auf Verzögerung eingestellt werden konnte, und eine Hauberggranate zu 400 Kilogramm für eine etwas größere Schußweite.

Für alles Barte und Feine die schonende Persil-Kaltwäsche!  
Persil wäscht alles, was waschbar ist!

### Die Nichtangriffsverträge Deutschlands mit Estland und Lettland in Kraft

1) Berlin. Die am 7. Juni 1939 zwischen 1) dem Deutschen Reich und der Republik Estland und 2) dem Deutschen Reich und der Republik Lettland abgeschlossenen Nichtangriffsverträge sind mit Bescheidungsprotokoll im Reichsgesetzblatt Nr. 82, Teil II, vom 9. August 1939 veröffentlicht worden.

Nach Austausch der Ratifikationsurkunden am 24. Juli in Berlin sind beide Verträge an diesem Tage in Kraft getreten.

### Strenge Bestrafung zweier Wirtschaftsparasiten

1) Berlin. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat am 15. August 1939 gegen zwei Personen in Saarbrücken, die sich in unzulässiger Weise in den Handel mit fabrikmäßig hergestellten Kraftfahrzeugen eingeschaltet haben, eine Ordnungsstrafe von je 200 000 RM. verhängt und ihnen zugleich für dauernd jede Tätigkeit auf dem Gebiet des Handels untersagt.

### Meinungsverschiedenheiten auch bei den Militärbesprechungen!

1) Moskau. Die sowjetische Telegrafagentur „Tas“ veröffentlicht heute eine Verkaufsanzeige, welche deshalb besonderes Aufsehen erregt, weil darin ausgegeben wird, daß zwischen der englisch-französischen Militärmission und dem Sowjetvertreter Meinungsverschiedenheiten bestehen. In der Presse des gesamten Auslandes erhält sich bekanntlich hartnäcklich die Auffassung, daß die Meinungsverschiedenheiten, die in Moskau von Anfang an auf den Fernen Osten bezogen. Im Falle eines fernöstlichen Krieges habe die Sowjetunion von England und Frankreich militärische Unterstützung verlangt. „Tas“ ist nun bevollmächtigt, zu erklären, daß diese — zuletzt in Warschau verzeichnete — Angabe erfunden wäre und daß die tatsächlich bestehenden Meinungsverschiedenheiten sich auf eine andere Frage bezögen.

1) London. Die Moskauer Besprechungen zwischen den Militärs, meldet die „Times“ aus Moskau, seien für drei Tage ausgesetzt worden, um den Delegationen Gelegenheit zu geben, mit ihren Regierungen zu beraten.

### Der Linzer Mörder gestiftet und beim Feuertempel erschossen

1) München. Wie die Kriminalpolizei leitende München mitteilt, ist der Mörder des Linzer Mörder Karl Rabers in der Nacht zum Sonntag in Niederwaldkirchen (Kreis Niederdonau) gestiftet und erschossen worden.

Raber, der am Donnerstag zwei Kriminalbeamte und einen Gendarmen niederschoss und vermutlich auch die Ermordung des Bankbeamten in Garmisch-Partenkirchen auf dem Gewissen hat, hielt sich in einem Wohnwagen verborgen, wo er offenbar einen Teil der Nacht verbrachte. Als er umzingelt wurde, eröffnete er auf die Einheiten der H-Totenkompanie das Feuer, das von diesen erwidert wurde. Hierbei fand Raber den Tod.

### Der Garmischer Raubmörder erkannt — Nicht identisch mit dem Linzer Mörder

1) München. Die Identität des Garmischer Raubmörders ist geklärt. Es handelt sich bei ihm um dem am 19. November 1912 geborenen Erich Maier aus Wien, der also mit dem Linzer Mörder, der, wie gemeldet, in Niederwaldkirchen gestiftet und erschossen wurde, nicht identisch ist.

### 8 Jahre Gefängnis für den angeblichen Leiter eines Geheimbundes

1) Warschau. Wie die Zeitung „ABC“ meldet, wurde der 34jährige Sefer aus Mährisch-Odrau vom Kreisgericht in Teschen zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Sefer soll

angeblich an der Spitze einer Geheimorganisation im Teschener Gebiet gestanden und mit Hilfe eines Kurzwellenfenders antipolitische Propaganda getrieben haben.

### 30 Tote und über 100 Verletzte in Bosnien

1) Zagreb. 30 Tote und über 100 Verletzte waren in dem nordöstlich von Sarajewo gelegenen Dorf Selska bei schweren Auseinandersetzungen zwischen kroatischen Waffenschleppern und mohammedanischen Bauern zu beklagen. Am Samstag hatten sich auch orthodoxe Serben beteiligt. Die Schlägerei hatte sich aus einem persönlichen Streit zwischen einem Kroaten und einem Mohammedaner entwickelt. Beide erhielten von verschiedenen Seiten Zugang, ein Bataillon Militär und eine Kompanie Gendarmen mußten schließlich die Kämpfenden trennen.

### Vulkanausbruch auf einer japanischen Insel

1) Tokio. (Staatsdienst des M.H.) Gestern erfolgte ein explosionsartiger Ausbruch des Vulkan auf der Insel Tokushima, die 500 Kilometer südlich von Tokio liegt. Dabei wurde schwerer Schaden angerichtet. Zahlreiche Menschen zettelten nur das nackte Leben.

### „Graf Zeppelin“ besucht Jiwidau

1) Frankfurt a. M. Wie die Deutsche Zeppelin-Reederei ergänzend bekannt gibt, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach seiner Ostpreußenfahrt nicht direkt zum Luftschiffhafen Rhein-Rain zurückkehren, sondern seine Fahrtroute ändern und am Sonntag, 27. August, in den Nachmittagsstunden der Stadt Jiwidau einen Besuch abhalten.

### Danzigs neue Brücke dem Verkehr übergeben

1) Danzig. In einer bedeutungsvollen Weihelude am Reichstempel übergab der Vizepräsident des Danziger Senats, H. Oberländer, heute Sonntagabend vor Mittag die neue, 260 Meter lange Pontonbrücke über die Weichsel zwischen den Danziger Orten Käsemarkt und Rottebude dem öffentlichen Verkehr.

### Kunst und Wissenschaft

Spielplan der Dresdner Theater vom 21. 8. bis 26. 8. 1939

Schauspielhaus: Sonntag, 27. August, Ein Sommer nachtsraum. Montag, 28. August, Jüdisches Leben. Komödienhaus: Täglich 20.15 Uhr: „Rach im Hinterhaus“

Opernhaus: Täglich 20.15 Uhr, Sonntag auch 16 Uhr: „Die große Parade“

### Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe

	17. 8.	18. 8.	19. 8.	Elbe	17. 8.	18. 8.	19. 8.
Moldau:				Nürnberg	+ 35	+ 45	+ 12
Kamau:	+ 84	+	+ 106	Brandenburg	+ 8	+ 22	+ 7
Moldau:	+ 34	+ 127	+ 162	Melau	+ 80	+ 121	+ 137
				Leitmeritz	+ 70	+ 153	+ 128
				Aussig	+ 20	+ 180	+ 186
Eger:				Nestowitz	+ 29	+ 188	+ 195
Laua:	- 27	- 18	- 18	Dresden	197	234	351
				Riesa	256	284	410

### Städtische Volkstheater

Spielplan für die Woche vom 21. 8. bis 26. 8. 39

Montag: Reis mit Hindfleisch.

Dienstag: Scheinisch mit Pfefferkuchen und Salzkartoffeln.

Mittwoch: Linien mit Rauchfleisch.

Donnerstag: Rinderbraten mit Salzkartoffeln.

Freitag: Weiskraut mit Hammelfleisch.

Sonntag: Eiergrümpchen mit Hindfleisch.

1 große Portion 40 bzw. 80 Pfg.  
1 kleine „ 25 „ 15 „

### Gesundheitsführung als vordringlich anerkannt

Partei und Staat setzen mit ihrem Willen zu planmäßiger Gesundheitsführung des deutschen Volkes nicht mehr allein. Das zeigt der soeben erschienene Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen für 1938. In ihm berichten zwei der größten Träger der Krankenversicherung (mit rund 2000 Verwaltungsteilen im ganzen Reich) über ihre in vertraglich geregelter Gemeinschaftsarbeit mit dem Hauptamt für Volksgesundheit des Reichs betriebene Gesundheitsführung. Im Berichtsjahre wurden von der Berufskrankenkasse der Kaufmannschaft und der Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten neben der planmäßigen ärztlichen Untersuchung ganzer Jahrgänge ihrer jugendlichen Versicherten erstmals auch zwei Jahrgänge der Kinder ihrer Versicherten ärztlich untersucht. 2100 Kinder der beiden Jahrgänge wurden als kurbefähig ermittelt. Sie wurden, wie außerdem auch rund 4000 kurbefähige Kinder der übrigen Jahrgänge, zu einem mehrwöchigen Gesundheitsaufenthalt in die eigenen Kinderheime der beiden Kassen und in 89 Vertagshäuser entsandt. In den Jugendgesundheitsstätten der beiden Kassen konnten 895 Jugendliche untergebracht werden, die in Reihenuntersuchungen aus rund 24000 Untersuchten ausgewählt wurden. Auf dem Gebiet des hygienischen Vortragswesens verzeichnet der Jahresbericht 602 Veranstaltungen mit 75 225 Besuchern (gegenüber 819 Veranstaltungen im Jahre 1937 mit 27 820 Besuchern). Insgesamt wurden von beiden Kassen für reine Aufgaben der Gesundheitsführung rund 1 Million RM aufgewandt. Es wäre von unterschätzbarem Wert für die deutsche Volksgesundheit, wenn alle Träger der Krankenversicherung, ihrer Größe und ihren Mitteln entsprechend, diesem Beispiel folgen würden: Für das Jahr 1939 stellt der Jahresbericht für die als vordringlich erkannte Gesundheitsführung eine weitere Steigerung der Aufwendungen in Aussicht.

Im übrigen enthält der Jahresbericht Angaben über die Entwicklung des Mitgliederbestandes, der durch 118 189 Neuaufnahmen für beide Kassen auf 790 908 Stammmember vergrößert wurde. Zusammen mit den Familienangehörigen betrauten die beiden Kassen am Ende des Berichtsjahres 1 250 908 Personen. — Die Einnahmen an Beiträgen erreichten eine Höhe von 64 614 283 RM, die Ausgaben für Versicherungsleistungen beliefen sich auf 50 784 500 RM. Nach Vornahme der Abschreibungen konnte die Berufskrankenkasse der Kaufmannschaft 5 048 949 RM und die Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten 1 504 883 RM der Rücklage zuführen.

### Neue Verbraucher-Richtpreise

Die Preisfestsetzungskommission beim Regierungspräsidenten zu Dresden-Bautzen hat mit Wirkung vom 21. August 1939 folgende Verbraucher-Richtpreise festgelegt:

	Reine Verkauf ab Kaufmännischer Laden je 1/2 kg	Reine Verkauf ab Kaufmännischer Laden je 1/4 kg	Reine Verkauf ab Kaufmännischer Laden je 1/8 kg
Wasserkraut, süßliches	0,12	—	0,08
Karotten im Bund, 10 St.	0,07	—	0,05
Karotten, lose, ohne Art.	0,07	—	0,05
Bohnen, grüne	0,14	0,13	0,10
Wachbohnen	0,19	0,18	0,15
Stangenbohnen	0,19	0,18	0,15
Tomaten, ungarische	0,16	0,15	—
Pfefferlinge, süßliche	0,28	—	—
Pfefferlinge, süßliche	0,21	—	0,25
Frühbirnen	0,25	0,24	0,18
Weiße Klaräpfel I und gleichwertige Sorten	0,25	0,24	0,20

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Käufer in jedem Falle neben dem Preis und dem Gewicht einseitig das Ursprungsgebiet der einzelnen Ware zu vermerken hat. Die vorstehenden Preise sind so festgelegt, daß sie volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind.

## Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Lin.	17. 8.	18. 8.	Div.	17. 8.	18. 8.	Div.	17. 8.	18. 8.	Div.	17. 8.	18. 8.	Div.	17. 8.	18. 8.	Div.
<b>Festverzinsl. Werte</b>															
4	Deutsche Reichsanl. 1934	99,75	99,75	8	Deutsche Reichsanl. 1934	99,75	99,75	8	Deutsche Reichsanl. 1934	99,75	99,75	8	Deutsche Reichsanl. 1934	99,75	99,75
4	Sächsische Staatsanl. 27	96,25	96,25	8	Sächsische Staatsanl. 27	96,25	96,25	8	Sächsische Staatsanl. 27	96,25	96,25	8	Sächsische Staatsanl. 27	96,25	96,25
4	Thüringer Staatsanl. 26	99,4	99,4	8	Thüringer Staatsanl. 26	99,4	99,4	8	Thüringer Staatsanl. 26	99,4	99,4	8	Thüringer Staatsanl. 26	99,4	99,4
4	Dresdner Staatsanl. 26	97,5	97,5	8	Dresdner Staatsanl. 26	97,5	97,5	8	Dresdner Staatsanl. 26	97,5	97,5	8	Dresdner Staatsanl. 26	97,5	97,5
4	Leipziger Staatsanl. 26	96,25	96,25	8	Leipziger Staatsanl. 26	96,25	96,25	8	Leipziger Staatsanl. 26	96,25	96,25	8	Leipziger Staatsanl. 26	96,25	96,25
4	Kieser Staatsanl. 26	99,25	99,25	8	Kieser Staatsanl. 26	99,25	99,25	8	Kieser Staatsanl. 26	99,25	99,25	8	Kieser Staatsanl. 26	99,25	99,25
<b>Aktienwerte</b>															
2	Akt. Ges. L. Bautzen	95,75	95,75	8	Akt. Ges. L. Bautzen	95,75	95,75	8	Akt. Ges. L. Bautzen	95,75	95,75	8	Akt. Ges. L. Bautzen	95,75	95,75
2	Altenburger Landkraft	158,25	158,25	8	Altenburger Landkraft	158,25	158,25	8	Altenburger Landkraft	158,25	158,25	8	Altenburger Landkraft	158,25	158,25
7	Bachmann & Ledwig	82,25	82,25	8	Bachmann & Ledwig	82,25	82,25	8	Bachmann & Ledwig	82,25	82,25	8	Bachmann & Ledwig	82,25	82,25
10	Baugesellschaft für Dresden	172,25	172,25	8	Baugesellschaft für Dresden	172,25	172,25	8	Baugesellschaft für Dresden	172,25	172,25	8	Baugesellschaft für Dresden	172,25	172,25
7	Bergbauwerk Riesa	129,25	129,25	8	Bergbauwerk Riesa	129,25	129,25	8	Bergbauwerk Riesa	129,25	129,25	8	Bergbauwerk Riesa	129,25	129,25
6	Bibliogr. Institut Leipzig	74,75	74,75	8	Bibliogr. Institut Leipzig	74,75	74,75	8	Bibliogr. Institut Leipzig	74,75	74,75	8	Bibliogr. Institut Leipzig	74,75	74,75
6	Frans Brauns	108,25	108,25	8	Frans Brauns	108,25	108,25	8	Frans Brauns	108,25	108,25	8	Frans Brauns	108,25	108,25
8	Carl. Loschwitz	142,75	142,75	8	Carl. Loschwitz	142,75	142,75	8	Carl. Loschwitz	142,75	142,75	8	Carl. Loschwitz	142,75	142,75
8	Chem. Hohenberg	92,5	92,5	8	Chem. Hohenberg	92,5	92,5	8	Chem. Hohenberg	92,5	92,5	8	Chem. Hohenberg	92,5	92,5
7	Chem. v. Heyden	148,25	148,25	8	Chem. v. Heyden	148,25	148,25	8	Chem. v. Heyden	148,25	148,25	8	Chem. v. Heyden	148,25	148,25
8	Chromo Werke	84,25	84,25	8	Chromo Werke	84,25	84,25	8	Chromo Werke	84,25	84,25	8	Chromo Werke	84,25	84,25
<b>Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse</b>															
Uneinheitlich. Die Börse beschloß die Woche in zersplitterter Haltung. Zu Beginn war noch eine freundlichere Grundstimmung erkennbar, die sich jedoch im Verlauf nicht erhalten konnte. Das Geschäft in Aktien war ebenso wie in Renten klein. Von Wandertiteln wurden Leipziger Hypo liquis mit plus 0,35 vH. nach Ertrag gehandelt und repariert. Industriobligationen lagen ruhig. Von Staatspapieren zogen Dresden 0,28 vH. und Chemnitzer Mittelb. 0,25 vH. an. Sachsenträge waren 0,08 vH.															
Während in der Chemiegasse J. G. Norden 0,35 vH. abwärts, waren auf dem Montanmarkt Vereing. Stahl 0,18 vH. und Mansfeld 1 vH. höher. Vereing. Weiskraut Braunkohlen verloren 1 vH. Unter Immobilienwerten konnten 10 000 RM. Dresdner Bau mit plus 0,5 vH. gehandelt werden. Einige tausend Mark hatten Konstantial Man. die 3,5 vH. einbüßten. Braueraktien waren uneinheitlich. Vereinsbrauerei Jiwidau plus 1 vH., Säch. Union plus 2 vH., Radeberger Export minus 1 vH. und Neuhof Magdeburg minus 4 vH. Unter Textil-															
werten gelangten Glaucner Gardinen mit plus 1 vH. wieder zur Rott. Industriewerke Glaucen verloren 1,5 vH. Unter Maschinen- und Metallaktien wurden Langbein-Plandauer 2,5 vH. höher repariert. Weiter waren Wanderer 1 vH. und Scania 2 vH. befristet. Auf dem feramischen Markt gingen Steingut Erdemitz mit minus 1 vH. und Goldis mit minus 1,8 vH. um. Somag hingegen mit plus 1 vH. Unter Papieraktien fielen Vereing. Solstoff und Ver. Strohhof um je 1 vH., während Rimolfe 8,25 vH. höher kamen.															

## Groschengrab geht wieder um ??



Eszen steigert den Stopp!!!  
Wie man das so häufig sieht,  
So geht's „Groschengrab“ jetzt auch:  
Unentwegt inuert ihm der Saug.



Deshalb will er dahin gehen,  
Wo die großen Kästen liegen!  
In Kellern, Lagern, Heimen  
Gilt's jetzt, nicht mehr lang zu säumen.



Auf, Ihr Käse und Wermut,  
Küchenschiff und Lagerhalter —  
Macht Euch jetzt alarmbereit!  
„Groschengrab“ ist nicht mehr weit!!!



Sorgt, daß dieser die dieb  
Nicht erpäßt, was übrigbleib  
Und nun ungenügt verdirbt!  
Quer Lob ist's, wenn er stirbt!

Allen sollt Ihr dieses Ländchen: „Groschengrab“ nun rasch verschwinden!





Rundfunk-Programm

Deutschlandsender  
Sonntag, 20. August

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Wetterbericht. — 8.30: Kleine Melodie (Industrie-Schallplatten). — 8.45: Eine Woche unterm Flug. — 9.30: Im roten Oden zu Gassenfeld. — 9.00: Großer Klang am Morgen (Industrie-Schallplatten). — 10.00: Die eigene Kraft ist die Quelle des Lebens. — 10.30: Kammermusik. Das Brunier-Quartett. — 11.15: Deutscher Wetterbericht. — 11.30: Schöne Stimmen (Industrie-Schallplatten). — 12.00: Aus Frankfurt: Flughafenkonzert. Das Musikkorps einer Fliegerhorst-Kommandantur. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Schwarz. — 13.00: Bildwörter. — 13.10: Musik zum Mittag. — 14.00: Der Raubermel. Märchenoper von Gottfried Hölzer. — 14.30: Kletterkurzweil (Industrie-Schallplatten). — 15.00: Aus Wien: Die Studentenwettspiele in Wien 1939. Berichte von der feierlichen Eröffnung und dem Beginn der Wettspiele. — 15.15: Zwischen: Unterhaltungsmusik. Das kleine Orchester des Reichsfunkers Wien. — 18.00: Wie die Alten sangen... Die Kapelle Willi Biblitzki. Elise Kochmann (Sopran), Louis Rallger (Tenor). — 19.45: Deutschland-Sportecho. — 20.00: Fernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.15: Großer Ausklang. Das Orchester des Reichsfunkers München. Der Herr der Trödel. — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Wetterbericht. — 23.00-24.00: Aus Königsberg: Tanz in der Nacht. Die Tanzkapelle des Reichsfunkers Königsberg.

Montag, 21. August

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Der Musikzug der SA-Gruppe Hessen. — 9.40: Kleine Turnhalle. — 10.00: Aus Berlin: Alle Kinder singen mit Wiederholung Liebeslied 5 der Zeitschrift „Schallung“. — 12.00: Aus Dresden: Musik zum Mittag. Das kleine Dresdener Orchester. — 15.15: Otto Kermisch spielt (Industrie-Schallplatten). — 15.40: Eierlegen auf Befehl. — 16.00: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: „Musikanten und lustige Wesen...“ Bilder und Geschichten von Musikanten. — 18.30: Kammermusik. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Kleine Melodie (Industrie-Schallplatten). — 19.30: Nürnberg ruft! — 20.15: Musikalische Kurzweil. — 21.00: Aus Rom: Sinfoniekonzert. Das Große Sinfonieorchester der Ciak. — 22.30: Aus München: 1. Internationale Motorrad-Schlagfahrt 1939. Rundfunkbericht vom 1. Tag: „Subdenland-Strade“. — 22.35: Kleine Melodie (Industrie-Schallplatten). — 23.00-24.00: Aus Wilmers: Große Musik bis Mitternacht.

Reichsfunkers Leipzig

Sonntag, 20. August

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Musik am Morgen. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 8.30: Aus Freiburg: Orgelmusik auf der Silbermannorgel des Doms, gespielt von Arthur Uger. — 9.00: Aus Berlin: Morgenfeier. „Was du bist, habe den Mut, ganz zu sein.“ (Schlageter). — 9.30: Konzert. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 11.15: Deutsche in aller Welt: Adolf Reichensdörfer: „Das Hontersbüchel in Liebenbürgen.“ — 11.30: Siebzehnte Sonntagsmusik. Deutsche, holländische und englische Madrigalkunst der Schöpferzeit. Der Leipziger Universitätschor. — 12.00: Mittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 14.00: Aus Köln: Sport und Unterhaltung. Das Unterhaltungsgesetz, die fünf fabelhaften Musikanten. Leo Gofoldt mit seinem Orchester und Solisten. Da-

... sind angekommen. Die Auswahl ist reich genug. Kessel, Birnen und Pflaumen treten stärker in Erscheinung; daneben sind immer noch Stachelbeeren, Johannisbeeren und besonders Pfirsiche und Aprikosen vorhanden. Für Liebhaber von Süßfrüchten gibt es Bananen, Apfelsinen und Melonen. Für jeden Geschmack ist also gesorgt. Ob nun der Obstkauf für den Frischverzehr oder für den Einkauf erfolgt, ist gleich. Der Einlauf zur Zeit der Ernte ist auf jeden Fall richtig. Schon allein der Umstand, daß zur Zeit des reichlichen Anfalls die Auswahl bei den Gemüse- und Obstsorten sehr groß ist, muß die Hausfrau veranlassen, sich ganz auf Gemüsekauf einzustellen. Die Ernteseit ist schnell vorbei. Deshalb jetzt fleißig gekauft, damit Du nicht später zu sagen brauchst: „Hätt' ich doch... hätt' ich doch...“

Montag, 21. August

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Der Musikzug der SA-Gruppe Hessen. — 8.30: Aus Dresden: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Der Saunakonzert Schießen. — 10.00: Aus Hamburg: Die Märchenerzählerin erzählt Grimmsche Märchen. — 11.20: Deutsches Frauenchaffen. — 11.40: Bäuerliche Hausmärken und ritterliche Wappen. — 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. Das kleine Dresdener Orchester. — 14.00: Zeit-, Nachrichten, Briefe. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 16.00: Aus Wien: Konzert. Das Unterhaltungsgesetz des Reichsfunkers Wien. Tagwischen: Die Studentenwettspiele Wien 1939. Berichte von den Wettspielen. — 18.00: Volk und Landschaft im Spiegel händlicher Dichtung. Buchbesprechung. — 18.20: Kleine Köstlichkeiten. — 19.00: Kurz und gut. Eine bunte Stunde. — 19.30: Vom Deutschlandsender: Nürnberg ruft! — 20.15: Aus Dresden: Der blaue Montag. Humor hat heut' das Wort. — 22.30 bis 24.00: Aus Kiel: Unterhaltungs- und Volksmusik. Volkslänge aus aller Welt.

Marktumschau für die Hausfrau

Der Monat August ist der Erntemonat, und wenn wir von Ernte sprechen, so denken wir immer zuerst an die Getreideernte. Und das ist gut so; denn die Getreideernte bedeutet für uns das tägliche Brot für ein ganzes Jahr. Eine gute Ernte läßt uns viel beruhigter und gesicherter unsere Arbeit und Aufgaben erfüllen. Außer der Getreideernte bringt der Monat August noch andere Ernten, A. B. die Ernte von Gemüse und Obst. Die Gemüseernte wird aber leider nicht so beachtet, wie es notwendig ist. Sehen wir uns einmal auf dem Markt um. Alle Gemüsearten sind reichlich vorhanden, Weiß-, Rot-, Wirsing- und Blumenkohl gibt es in Dülle und Fülle und ganze Berge von Kohlrabi, Möhren, Rettichen, Gurken und Bohnen sind angefahren. Die Ernte in diesen vielen Gemüsearten ist in vollem Gange. Für Dich, liebe Hausfrau, ergeben sich jetzt besondere Pflichten. Der Küchenzettel muß auf die Ernteseit eingestellt sein! Jetzt, ob Wochen- oder Feiertag, gehört Gemüse auf den Tisch. Die Gefahr des ewigen Einerlei besteht nicht; denn die Auswahl ist groß und verschiedene Zubereitungsarten sind ebenfalls möglich. Gemüse als Hauptgericht oder Beigabe zur Mittagmahlzeit muß eine Selbstverständlichkeit sein, es sollen jedoch auch bei den Abendgerichten Gemüsegerichte aus Bohnen, Gurken, Tomaten, Rettichen, Radischen, Weiß- oder Rotkohl nicht fehlen. Der Vorteil einer reichlichen Gemüseernte liegt nicht nur in einer gesunden Ernährung, nein, auch die Wirtschaftskasse wird hierdurch kaum belastet.

Das Bild auf dem Obstmarkt hat sich etwas geändert. Verschiedene Obstsorten sind verdrängt, neue

... sind angekommen. Die Auswahl ist reich genug. Kessel, Birnen und Pflaumen treten stärker in Erscheinung; daneben sind immer noch Stachelbeeren, Johannisbeeren und besonders Pfirsiche und Aprikosen vorhanden. Für Liebhaber von Süßfrüchten gibt es Bananen, Apfelsinen und Melonen. Für jeden Geschmack ist also gesorgt. Ob nun der Obstkauf für den Frischverzehr oder für den Einkauf erfolgt, ist gleich. Der Einlauf zur Zeit der Ernte ist auf jeden Fall richtig. Schon allein der Umstand, daß zur Zeit des reichlichen Anfalls die Auswahl bei den Gemüse- und Obstsorten sehr groß ist, muß die Hausfrau veranlassen, sich ganz auf Gemüsekauf einzustellen. Die Ernteseit ist schnell vorbei. Deshalb jetzt fleißig gekauft, damit Du nicht später zu sagen brauchst: „Hätt' ich doch... hätt' ich doch...“

Küchenzettel der Woche

Regenbericht der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Gau Sachsen

Sonntag Frühstück: Malakaffee, Quarkbrotchen gefüllt mit verflüsselter Marmelade. — Mittag: Pfirsichsalat mit deutschem Puddingmehl (DPM) gefüllte grüne Perlinge, Schalkartoffeln, gedünstete Möhren mit Kräutern. — Abend: Kohlrabirolletten, Vollkornbrot mit Käsequark, Gagebutentee.

Montag Frühstück: Roggenmehlsuppe. — Mittag: Kartoffeln, Weiß- und Rotkrautsalat, frisches Obst. — Abend: Rote Tomaten gefüllt mit süßsauren Bohnen, Delmelischmiche mit Milch, Schalkartoffeln.

Dienstag Frühstück: Milch, Vollkornbrot mit Runkelhonig. — Mittag: Pfirsichsalat, Schalkartoffeln, grüner Salat, Griechenschmmerl mit Runkelhonig oder Marmeladenstücke (verflüssigte Marmelade). — Abend: Schalkartoffeln mit Kräuterquark, Pfefferminztee.

Mittwoch Frühstück: Omelette mit Milch. — Schulfrühstück: 1 Apfel, Vollkornbrot. — Mittag: Krautrollen mit Nischklee und Tomatentunke (Netzerwertung vom Dampfentfalten von Tomaten), Schalkartoffeln, Süßholzwurste (DPM). — Abend: Sauermilch mit Zucker und Stim, Vollkornbrot.

Donnerstag Frühstück: Milchsaft (Kakaomischung). — Mittag: Hammelfleisch ohne Fett, gedämpfter Wirsing mit Milch-Majonäse (entrahmte oder Trockenmilch, frischen Majoran), Schalkartoffeln. — Abend: Wirsingquark (Netzerwertung vom Mittag), Vollkornbrot, Lindenblütentee.

Freitag Frühstück: Omelette mit Milch. — Mittag: Möhrenrolletten, grüne Perlinge auf Ringer Art, Schalkartoffeln, grüner Salat. — Abend: Deutsche Teemischung (selbstgebacken), deutscher Weißkohl, Rettichsalat, Vollkornbrot.

Sonntag Frühstück: Müsli. — Mittag: Grüne Bohnen mit frischen Pilzen und Kartoffeln (Eintopf), Pflanzenkompost. — Abend: Geleebrühe mit angemachten Kräutern, Schalkartoffeln, Buttermilch.

Rezepte:

Gefüllte grüne Perlinge. 1 Kilogr. milderne grüne Perlinge vorbereiten, längs des Rückens öffnen, Mittellinie herausnehmen, Ähre und Köpfe entfernen. Die Perlingemilch mit gewaschener, geriebener Semmel zu einem dicken Brei zerdrücken, mit Salz abschmecken, etwas gehackten Schnittlauch und Kräutern dazugeben, in die Perlinge füllen, anbinden. Die Perlinge in eine ausgefettete Form legen, mit geriebener Semmel und Petersilie bestreuen und 15 Minuten backen.

Der Volterabend auf der Römhild-Farm war angebrochen, und er war für die Schwarzen bestimmt das schönste Fest. Was nicht niet- und nagelst war — das heißt, alles Geschirr, das irgendwelche kleinen Fehler aufwies —, war auf allen drei Farmen ausfortiert worden. Schill und die Gerstenkorn hatten es sogar mit auf die Farm gebracht und in freigelegter Weise den Schwarzen zur Verfügung gestellt.

Die standen zwar anfangs im wahren Sinne des Wortes etwas bedepert vor dem Riesenhaufen von Geschirr, als ihnen aber dann Papa Gerstenkorn klarmachte, daß sie das alles zer schlagen sollten, da häpften sie vor Begeisterung von einem Bein auf das andere, wie der bewußte Keger, der in einen Ameisenhaufen getreten war.

Das bedeutete für sie natürlich einen Heidenpaß, und sie warteten begierig auf das Zeichen, daß der Höllenspektakel losgehen könne.

Abends, Punkt acht Uhr, gab Gerstenkorn das lang-ersehnte Zeichen, und die Hereros stürzten sich nur so auf den Vorrat von Töpfen, Schüsseln und Tellern, und ein ohrenbetäubender Krach setzte ein. Die Hereros verstärkten ihn noch dadurch, daß sie nur so vor Begeisterung drüllten, daß das Vieh in den Ställen ängstlich die Ohren spitzte.

Als alles klanglos war, da kamen die drei Paare mit ihren Gästen aus dem Hause und besahen sich den Riesenherdenhaufen.

Da brachen die Hereros in jubelnde, lärmende Zurufe aus und tanzten um den Herdenhaufen und sangen dazu. Das klang zwar nicht gerade schön, aber es paßte in die Landschaft.

Bis spät in die Nacht hinein wurde gefeiert, und alle gaben der Fröhlichkeit uneingeschränkten Raum. Das Radio spielte zum Tanze auf, und besonders Papa Gerstenkorn machte es ein diebsches Vergnügen, sich mit den drei Bräutern nach Herzenslust im Tanze zu drehen.

Es war sehr spät, als endlich der Volterabend ausklang. Nun, man hatte ja Zeit zum Auschlafen, denn erst am späten Nachmittage fuhr man nach Thomastamp.

Stol traf mit seinem Gatt Amann Rodewaldt am frühen Morgen auf der Römhild-Farm ein, als alles noch im tiefsten Schlafe lag.

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Überreicht aus dem Reichs-Verlag, Gumburg

„Und geht es auch nicht anders, Nachbar. Wir verzichten auch auf eine Hochzeitsreise und machen es uns daheim schön. Aber ich habe Irene versprochen, daß wir, kurz bevor die Regenzeit einsetzt, einmal eine kleine Reise unternehmen, und wenn ihr anderen Lust habt, könnt ihr euch dann daran beteiligen.“

„Ein guter Gedanke...“, lobte Ingenhelm, „bestimmt machen wir da alle mit. Sie doch auch, Otto?“

„Nur, Herr Ingenhelm!“ lachte Otto munter. „Dann warf er einen Blick auf seinen Vater und fuhr fort: „Aber Vater muß da mal ein paar Pfund Loder machen, sonst muß ich mein Gehalt, das er mir seit zehn Jahren schuldig geliehen ist, einflagen.“

Gerstenkorn klopfte seinem Sohne auf die Schulter und sagte: „Du wirst mich doch nicht unglücklich machen wollen, mein Junge! Hundert Pfund will ich dir aber freiwillig geben!“

„Das mußt du mir aber schriftlich geben, Vater!“ Dazu lachte er aber, und alle stimmten in dieses Lachen mit ein.

So lebhaft, wie sich die Männer unterhielten, so lebhaft sprachen auch die drei Mädchen mit Tante Anselma, und die drei Kinder, die ihnen nicht von der Seite gingen, gaben auch ihr Wort mit dazu.

„Wenn ich so daran denke“, sagte Offi nachdenklich, „vor einem halben Jahre reisten wir von Hamburg ab! Ach, wie vergaht waren wir damals, als wir in der Barfasse saßen und im Regen hinüber zum Dampfer fuhrten. Die Zukunft lag ungewiß vor uns, und wir wußten nur das eine, daß uns eine vielleicht sehr schwere Pflicht in Südwest erwarten würde. Da hat mich die Trude angeschauert, und es war gut so! Ich habe mir die Tränen abgewischt und wieder gelacht. Und es war richtig so!“

„Mädchen“, warf Tante Anselma ein, „eine harte Pflicht wartet auch weiter auf euch. Südwest verlangt ganze Menschen, die alles, was sie haben, geben. Aber dann gibt sich euch auch dieses Land und schenkt euch viele Freuden.“

Irene warf leise ein: „Tante Anselma, es hat uns doch... schon so viel geschenkt. Kann es uns noch mehr geben? Ist das alles nicht wie ein Wunder? Wir drei werden ja-

merfrauen, wir drei werden glückliche Frauen. Ja, Tante Anselma, wir werden glücklich, weil wir glücklich werden wollen. Es ist uns dreien gelehrt worden, und es ist die Wahrheit, daß das Glück auch zum guten Teil eine Sache des guten Willens ist, und weil wir aus der Heimat den Mut dazu mitgebracht haben, darum haben wir uns auch zu den rechten Männern gefunden. Ich bin sehr, sehr glücklich!“

„Glaubst du, ich weniger?“ vertehrte sich Offi wichtig. „Jetzt ist fierbi ein Axt, zu dem man aufschauen kann, und so einen habe ich mir doch immer gewünscht.“

„Ach“, meinte Trude gelassen, „mein Otto ist ja auch kein übler Durche. Ein bißchen doof ist er ja manchmal noch, aber das treibe ich ihm auch noch aus. Aber sonst ist er... süß!“

„Nun guck euch doch bloß mal die Trude an!“ sagte Offi zu Irene. „Auf einmal kann sie schwärmen. Entfinnst du dich noch, Reni, wenn jemand das Wort „süß“ gebrauchte, wie sie da immer aufmuckte? Und jetzt gebrauchte sie es selber!“

„Ja, damals war das aber auch etwas ganz anderes“, entgegnete Trude und bekam einen roten Kopf, um dann mit spitzbübischem Lächeln fortzufahren: „Damals kannte ich auch meinen Otto noch nicht.“

Dann erzählte sie den Freundinnen von der Schwelgsamkeit ihres Otto, die sie manchmal fast zur Verzweiflung getrieben hätte, und sie schloß: „Jetzt kann er auf einmal reden, wie ein Buch kann er reden. Er will auf alle Fälle, daß wir uns ein eigenes Haus bauen, und wenn mir Papa Gerstenkorn mal einen Schmay auf die Wade gibt, dann wird er gleich eifersüchtig. Und das macht dann Papa Gerstenkorn gerade richtigen Spaß. Ach, Kinder, ich wünschte, mein Leben bliebe immer so lustig wie in dieser vergnügten Brautzeit. Entfinnst ihr euch noch, wie lasen mal auf einer Scherzpostkarte den Vers: „Mensch, heirate, und du läst dich kaputt!“ Damals sagten wir: so ein Quatsch; aber ein bißchen, scheint es mir, stimmt das auch.“

Offi warf ein: „Hat denn Papa Gerstenkorn immer noch Heiratsgefäße?“

„Nur! Ich gebe euch Brief und Siegel, jetzt macht er ernst und holt sich noch eine Frau ran. Aber er ist vernünftiger geworden und will nicht mehr so ein junges Ding haben.“

„So, Mädels“, sagte Frau Anselma, „jetzt ist genug geschwätzt, jetzt wollen wir mal ein bißchen Pause machen. Die Kinder warten schon lange darauf, daß wir uns einmal ein bißchen um sie kümmern.“

Ein so guter Kornkaffee wie Finlig's Poudingtur, der ist zum Mischen wie geschaffen!



Sie wollen nach Berlin marschieren (!)  
Kein Wunder, denn die satissam bekannte großmäulige An-  
kündigung polnischer Generale spukt auch in den Hirnen  
dieser verkehrten polnischen Epicheer. Hier glauben sie,

durch Demonstrationen in den Städten die Heimkehr  
Danzigs zum Mutterland verhindern zu können. — Sofort  
anhänger im Demonstrationsszuge,  
(Weltbild-Wagenborg-M.)



Polenterror  
in Ostoberschlesien

Die Grenzübergänge nach Deutschland gesperrt

Nach den zahlreichen Verhaftungen Volksschleicher in Ost-  
oberschlesien wurden nun von polnischer Seite auch die  
Grenzübergänge nach Deutschland gesperrt. — Leer und  
verlassen liegt der Grenzübergang bei Reuthen (D.-S.) da.  
Früher passierten hier täglich über 6000 Personen, die in  
Deutschland Arbeit und Brot fanden, die Grenze.  
(Weltbild-Wagenborg-M.)



## Neues vom Tage in Bild und Wort

Bild links

Die Erntedank-Plakette für Studenten

Jeder Student, der in diesem Sommer seinen Ehrendienst  
in der Erntehilfe ableistet, erhält neben seinem Einsatzpaß  
diese vom Reichsstudienführer geschaffene Erntedank-  
Plakette. (Eherl-Wagenborg-M.)

Bild rechts

Am Sonntag wird die Deutsche Dtmesse eröffnet

In Königsberg ist der Aufbau der Deutschen Dtmesse,  
die am 20. August eröffnet wird, nahezu vollendet. Unter  
Bild gewährt einen Blick auf das Freigelände der Messe,  
wo die Erzeugnisse der deutschen Landmaschinen-Industrie  
Ausstellung gefunden haben. (Eherl-Wagenborg-M.)



## Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Überreicht durch Fritz Kordts-Berlin, Hamburg

„Gestern haben sie Polterabend gefeiert“, sagte Stol und  
grinste. „Sehen Sie sich doch mal den riesenhaften Echer-  
benhausen an! Das muß ja ein Fest für die Hereros ge-  
wesen sein! Jetzt schläft natürlich alles noch; wer weiß,  
wie lange sie gefeiert haben! Wissen Sie was, Herr Robe-  
waldt, kommen Sie einweilen mit zu mir herüber, ich  
koche schnell eine Tasse guten Kaffees, und wenn dann drüber  
die Mädels munter sind, dann gehen Sie hinüber ins  
B Wohnzimmer und überraschen Ihre Tochter und die an-  
deren.“

Robewaldt war gern damit einverstanden und hielt sich  
für die nächsten zwei Stunden bei Stol auf.

Früh gegen sechs Uhr, als die Mädchen geschäftig hin  
und her liefen, begleitete ihn Stol hinüber in das Herren-  
haus. Dort sagte er zu Inga: „Nach rasch ein Frühstück  
für unseren Gast.“

„Aber ein kräftiges Frühstück“, warf Robewaldt lachend  
ein, „ich habe nämlich einen Mordshunger.“

„Aber das konnten Sie doch drüber schon sagen, da hätten  
Sie doch schon bei mir essen können“, meinte Stol be-  
dauernd. „So einen halben Schinken habe ich immer bei  
mir.“

„Ach, es ist schon gut so!“ wehrte Robewaldt vergnügt  
blinzelnd ab. „Um so mehr habe ich jetzt Appetit.“

Stol sagte Inga, daß es sich um den Vater der Braut  
handelte, und es war natürlich selbstverständlich, daß man  
diesem würdigen Gaste vom Besten das Beste vorsetzte.

Amand Robewaldt ließ es sich schmecken. Er war in dieser  
Stunde so froh wie noch nie in seinem Leben. Seine Tochter  
heiratete! Aber Ingenheim hatte er nur Gutes gehört,  
und sein Besitz war geradezu fürstlich zu nennen. Amand  
Robewaldt war sich keinen Augenblick darüber im Zweifel,  
daß es hier sehr viel Arbeit zu bewältigen gab.

„Ich werde das Glück des jungen Paares nicht führen,  
dachte er für sich. Sie sollen sich ihr Leben ganz nach Wunsch  
und Willen aufbauen, aber ein Großpapa ist zuzeiten auch  
manchmal ganz nützlich.“

Ferdi war an diesem Morgen von allen der erste, der auf-  
stand und nach unten kam.

Er staunte nicht schlecht, als er den fremden Gast im  
B Wohnzimmer sitzen und schmausen sah.

„Guten Morgen“, sagte er. „Herzlich willkommen! In-  
genheim!“

„Ingenheim?“ gab Robewaldt vergnügt zurück. „Also  
Sie sind der Ingenheim, der Fräulein Ossi heiratet?“

„Jawohl, der bin ich. Aber mit wem habe ich das Ver-  
gnügen?“ fragte Ferdi überrascht.

„Hören Sie mal, Herr von Ingenheim, haben Sie Ossi's  
Vater eigentlich schon um die Erlaubnis gefragt?“

Ingenheim stutzte, und im nächsten Augenblick hatte er  
alles begriffen. Natürlich, er sah die große Ähnlichkeit; daß  
er das nicht sofort bemerkt hatte!

Mit einem Schmunzeln sagte Ingenheim: „Bewahre,  
wir jungen Leute von heute fragen nicht mehr danach.  
Abgesehen hat mir Ossi gesagt: Wenn dich Papa kennen-  
lernt, ist er sofort damit einverstanden! Und darauf baue  
ich...!“

„Er ist einverstanden!“ sagte Amand Robewaldt lachend  
und erhob sich. „Ich bin dein Schwiegervater, mein Junge.“

„Vater!“ sagte Ingenheim bewegt und umarmte ihn.  
„Ist das eine schöne Überraschung! Sie kommen zu un-  
serem Hochzeitstage! Herrgott, wird sich die Ossi freuen!  
Das muß ich ihr sofort sagen. Keine Minute darf sie länger  
schlafen.“

Robewaldt aber klopfte ihm auf die Schulter: „Laf mal  
das, lieber Schwiegersohn! Ich will sie mal selbst wecken.  
Komm, führe mich mal auf ihr Zimmer.“

Ossi schläft tief und fest. Ihr Atem geht gleichmäßig.  
Sie ahnt nicht, daß der Vater an ihrem Bett sitzt und  
ihren Schlaf beobachtet.

Plötzlich fühlt sie ein Kitzeln an ihrer Nase, und sie fängt  
an zu blinzeln.

Sieht um sich und glaubt zu träumen.  
Der Vater sitzt an ihrem Bett? Das kann doch nicht sein!  
Der Vater ist doch unten in Kapstadt! Sie erhebt sich jä-  
und reißt den Schlaf aus den Augen.

„Vater“, sagt sie dann leise.  
„Ja, Mädel“, klingt es an ihr Ohr, und es ist die schnei-  
dige, kraftvolle Stimme des Vaters. „Gut geschlafen?“

Da wird ihr klar, daß es Wahrheit ist. Der Vater ist bei  
ihr, und sie schließt sekundenlang die Augen vor unsagbarer  
Freude.

„Ach, Vater“, sagt sie dann leise.  
Und schon liegt sie in den Armen des Vaters, und er  
küßt sie. „Kindchen, Liebes! Herrgott, ist das ein schöner  
Tag! Nicht wahr, da staunst du, denkst, dein Vater sitzt  
unten in Kapstadt, und auf einmal ist er bei dir!“

„Vater, weißt du alles?“  
„Alles! Ich habe meinen Schwiegersohn eben schon be-  
grüßt.“

„Ist er nicht der rechte Mann für deine Ossi?“ Das  
Mädchen kuschelt sich an seine Brust.  
„Ich denke doch, daß er es ist, Mädel!“

„Ist das schön, Vater, daß du einmal einen Absteher  
gemacht hast... und daß du gerade zu unserer Hochzeit  
kommst. Ich bin ja so unbeschreiblich glücklich, Vater.“

„Ich habe keinen Absteher gemacht“, entgegnet Robe-  
waldt ernst, „sondern ich will in Südwest bleiben. Ich er-  
zähle dir noch genau, wie es gekommen ist. Aber es wird  
sich doch in Südwest ein Platz für mich finden, hier in  
diesem Lande.“

Ossi glaubt ihren Ohren nicht zu trauen. „Hierbleiben  
wilst du?“ fragt sie glücklich. „Oh, Vater, du sagst die  
Wahrheit?“

„Ja, ein ganz stilles Plätzchen suche ich! Einen Platz  
aber, der mich schaffen läßt. Weiter will ich nicht. Und  
ein bißchen teilhaben an deinem großen Glück!“

Drei Paare standen vor dem Altar.  
In stiller Versunkenheit lauschen sie den einfachen, herz-  
lichen Worten. Er spricht von drei jungen Menschen, die er-  
füllt vom heiligen Willen, die Kräfte zu regen, in das Land  
kamen.

„Sie fühlten alle drei, daß unser schönes, hartes Südwest  
erobert sein will, daß es erst alles abberlangt, ehe es sich  
schenkt“, spricht Vater Thomas herzlich. „Aber unser Land

war ja den drei Bräuten geschenkt, restlos zu eigen ge-  
geben, es hat sich drei Mädchen geschenkt, die ausgingen in  
ihren Pflichten, die erfüllt sind von der heiligen Liebe, zu  
dienen im Schaffen. Denn: wer alles gibt, dem wird auch  
alles gegeben.“

Den drei Bräuten ist zumute, als wenn um sie die  
Bänder fallen, als wenn das Land, das sie lieben gelernt  
hatten, selber zu ihnen jetzt komme in seiner ganzen herr-  
lichen Weite. Sie fühlten sich eins mit dem Land, eins mit  
den Männern an ihrer Seite, innig verbunden mit Südwest.

Und als die Ringe gewechselt, der Segen gesprochen war,  
da begannen die Glocken zu läuten, und ihnen war zumute,  
als seien es Glocken der Heimat.

Glocken, die das Glück einläuteten!

Und so wurden drei deutsche Mädel deutsche Farmers-  
frauen, und sie werden sich bewähren. Das ist gewiß!

Trube kommandiert auf der Sersternfarm, und alles  
beugt sich gern ihrem Jopfer.

Sogar Henry, der Sohn der alten Mamba! Was die  
Mutter nicht vermochte, aus dem durch die Großstadt halb-  
verdorbenen Basuto einen vernünftigen Kerl zu machen,  
das brachte Trube mit Energie und Güte fertig; zum gro-  
ßen Glück der alten Mamba.

Otto ist nicht mehr schweigsam, nein, die Liebe hat ihn  
beredt gemacht. Und seit ihm Trube ein süßes Geheimnis  
ins Ohr geküsst hat, da ist er der glücklichste Mensch der  
Welt.

Trene lebt an der Seite des Gatten, der doppelten Auf-  
gabe als Mutter für die drei Kinder Schills, die mit aller  
Liebe an ihr hängen, und als liebende Kameradin des Gat-  
ten, die Anteil nimmt an seinem Werk, das einem ganzen  
Landstrich Segen bringen soll und Segen bringen wird.

Und die Ossi?  
Die steht hinter dem Freund nun nicht zurück und ist mit  
Leib und Seele Farmersfrau.

Sie hat auch dem guten Ombo zu seiner geliebten Coa-co  
geholfen. Sie hat es fertiggebracht, daß sich Winku, der alte  
Ganner, dem Ombo seine Tochter für zehn Ochsen gab.  
Sie handelte ihm also vierzehn ab.

Mit Woka, dem alten Häuptling der Herero, hält Ossi  
mit Ferdi zusammen Freundschaft. Der alte Herr gefällt  
Ossi ausgezeichnet.

Abgesehen will Ossi bald Trubes Beispiel folgen.  
Brown kommt immer noch auf die Farmen, um Vieh  
aufzulaufen. Er hat immer noch den Herzenswunsch, ein  
deutsches Mädel heimzuführen.

Ob's ihm einmal gelingen wird?  
Und Prettin?

Er ist doch nach Ost gegangen und hat nie wieder etwas  
von sich hören lassen.

Amand Robewaldt schafft auf der Römheldt-Farm mit  
Leib und Seele, und er wartet auf die Stunde, da er ein  
Entelchen auf dem Schoße wiegen kann!

Und nun müssen wir doch Abschied nehmen von den Men-  
schen, die wir lieben lernten und an die du, lieber Leser,  
hoffentlich immer gern denken wirst.

Wünschen wir ihnen allen, daß ihnen Südwest zur Hei-  
mat wird, ohne daß ihnen die große Heimat, Deutschland,  
verlorengeht.

— Ende —

# Die Jugend voran

## Zehn Gebote gesunder Lebensführung

Die Gesundheitsführung der deutschen Jugend — Erkenntnis und Grundzüge des HJ-Gesundheitsdienstes — Im Mittelpunkt der Gesundheitsappell — Energetischer Kampf gegen die Tuberkulose

Von Dr. H. Erdmann, Reichsarzt der Hitlerjugend

Wenn wir die Lebensverhältnisse der heutigen Menschheit betrachten, so sehen wir, daß der Mensch sich mit den zivilisatorischen Einrichtungen den Kampf ums Dasein nicht erspart und im Zuge dieser Entwicklung eine Umwelt geschaffen hat, die ihn nicht nur den natürlichen Lebensreizen entzieht, nein, die dazu als ausschlaggebend lebensfeindlich bezeichnet werden muß. Ich denke hier nicht nur an die Wohnform, ich ziehe in den Bereich der Betrachtung auch die Pinnakel der persönlichen Lebensführung, wie Ernährung, Kleidung, Mißbrauch von Genussmitteln und so fort. Wir wissen, daß hier die entscheidende Ursache liegt, die die geringe Widerstandsfähigkeit vieler Menschen gegen die Infektionskrankheiten und so auch gegen den Tuberkuloseerreger bedingt.

Das Zusammenkommen des Menschen mit den Tuberkulosebazillen allein genügt nicht, um ihn krank zu machen. Eine Erkrankungsbereitschaft muß dazu kommen. Sie ist bestimmt durch die erbliche Konstitution. Aber auch diese allein genügt nicht, entscheidend weiter ist, in welcher Umwelt ein durch seine Konstitution für den Tuberkuloseerreger besonders gefährdeter Mensch aufwächst und lebt. In einer gesunden Umwelt, bei einer gesunden Lebensführung, kann er trotz Zusammenstoß mit Tuberkulose gesund bleiben. In einer ungesunden Umwelt kann ein konstitutionell nur gering belasteter Mensch schnell an einer Tuberkuloseinfektion zugrunde gehen.

Diese Kenntnisse und Erkenntnisse sind wichtig bei der Erziehung der Jugend. Das Ziel der Erziehung ist der voll leistungsfähige Mensch, der bereit ist, seine letzte Kraft der Gemeinschaft zu geben. Dieser letzte Einsatz ist aber nur dann möglich, wenn der Mensch gesund ist, und den Kampf ums Dasein besticht nur der, der eine fröhliche Konstitution und Widerstandskraft hat. Mit der Erziehung müssen wir deshalb die Konstitution so beeinflussen, daß der Mensch allen Einwirkungen und Gefahren der Umwelt, so auch gegenüber der Infektionsgefahr durch den Tuberkuloseerreger gefeit ist.

In Deutschland sind Osternhaus, Hitlerjugend und Schule Träger der Jugend- und Gesundheitsförderung. Im Rahmen des Dienstes der Hitlerjugend hat die Jugendführung dem Gesundheitsdienst besondere Aufmerksamkeit geschenkt und sich besonders um die Erhaltung und Steigerung der Gesundheit der Jugend bemüht.

Im Sinne der Bekämpfung der Tuberkulose werden die Jugendlichen bei ihrer Aufnahme untersucht und diejenigen ausgeschlossen, die krank und dienstuntauglich sind bzw. die Kameraden gefährden können, so auch Tuberkulosekranke. Jedes Jahr findet ein Gesundheitsappell der gesamten deutschen Jugend statt, dessen Sinn ist, den Leistungsstand der Jugend zu überprüfen und alle die, die leistungsschwach oder krank sind, zu erkennen und möglichst früh entsprechenden Behandlungen zuzuführen. In verschiedenen Gauen sind zusätzlich Reihenuntersuchungen der Jugend erfolgt, entweder im Durchleuchtungsverfahren oder mit Hilfe der Schirmbildphotographie. Um zu verhindern, daß durch tuberkulosekranke Nahrung oder Nahrungsmittel eine Ausbreitung dieser Erkrankung erfolgt, werden auch Reihenuntersuchungen dieser Kameraden und Kameradinnen durchgeführt.

Besondere Verdienste hat sich die Hitlerjugend um die Bekämpfung der Konstitution und Steigerung der Widerstandskraft erworben. Die bis zur Maturareife durch den Nationalsozialismus im wesentlichen nur behütete und den natürlichen Umweltreizen mehr oder weniger entzogene Jugend geht in Lager und auf Fahrten und kommt so mit Luft, Licht und Sonne, Wind und Wasser in Berührung. Auch der laufende Dienst wird soweit wie möglich draußen in der freien Natur abgehalten.

Dazu lernt die Jugend die Grundgedanken einer persönlichen gesunden Lebensführung kennen. Der Inhalt dieser Erziehung ist in folgenden zehn Geboten zusammengefaßt:

1. Dein Körper gehört deiner Nation, denn ihr verdankst du dein Dasein, du bist ihr für deinen Körper verantwortlich.
2. Du mußt dich stets sauber halten und deinen Körper pflegen und üben. Licht, Luft und Wasser helfen dir dabei.
3. Pflege deine Zähne. Auf ein kräftiges gesundes Gebiß kannst du stolz sein.
4. Isse reichlich rohes Obst, rohe Salate und Gemüse, nachdem du sie gründlich mit sauberem Wasser gereinigt hast. Im Obst sind wertvolle Nährstoffe enthalten, die beim Kochen verlorengehen.
5. Trink klüßliches Obst! Laß den Kaffee den Kaffeelanten, du hast ihn nicht nötig.
6. Weide Alkohol und Nikotin, sie sind Gifte und hemmen dein Wachstum und deine Arbeitskraft.
7. Treibe Leibesübungen! Sie machen dich gesund und widerstandsfähig.
8. Du mußt jede Nacht mindestens 9 Stunden schlafen.
9. Liebe dich in der ersten Hilfe bei Unglücksfällen. Du kannst dadurch der Lebensretter deiner Kameraden werden.
10. Ueber all deinem Handeln steht das Wort: Du hast die Pflicht gesund zu sein!

Der Erfolg dieser Erziehung ist offenbar. Die deutsche Jugend ist an Körper, Geist und Seele gesünder. Insbesondere ist ihre Widerstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten gestiegen. Die gesteigerte Widerstandskraft brückt sich klar in einem Nachlassen der Infektionskrankheiten aus und wird auch die Tuberkuloseerkrankungshäufigkeit in Kürze einbüßen und gänzlich beseitigen.

Besondere Aufmerksamkeit hat die Hitlerjugend den Jugendlichen gewidmet, die in der Umgebung Tuberkulosekranker leben oder infolge ihrer Konstitution besonders gefährdet sind. Sie sind in Heilungslagern, die die Landesversicherungsanstalten zur Verfügung gestellt haben, zusammengefaßt worden. Das Prinzip der Heilungslager in diesen Lagern ist, gesunde Umwelt, gute Verpflegung, ausreichende Ruhe und ärztlich geleitete Leibesübungen — also nicht eine Maßnahme im alten Sinne, sondern eine wirkliche Steigerung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit, dadurch, daß man neben guter Ernährung, Ruhe, Luft, Licht die Leistung steigert.

Die Ergebnisse der ärztlichen Erziehung im Gesundheitsdienst der deutschen Jugend werden laufend mit den Ärzten der Jugend anderer Länder ausgetauscht. Wir begrüßen mit besonderer Freude, daß die Möglichkeit hier-

## Wehrbereite Jugend Adolf Hitlers

Zur Vereinbarung zwischen Wehrmacht und Hitlerjugend — Neue Grundlage vormilitärischer Jugend-erziehung

Die neue Vereinbarung auf dem Gebiete der vormilitärischen Jugend-erziehung zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsjugendführung ist der Abschluß einer organischen Entwicklung vorbildlicher Selbst-erziehungsbereit der Hitlerjugend. Sie steht damit auch gleichzeitig am Beginn einer neuen Epoche. Freiwillig trat diese Jugend ihr Teil dazu bei, die Schlagkraft der Wehrmacht auf das höchste zu steigern. Das schon seit jeher freundschaftliche Verhältnis zwischen HJ. und Wehrmacht wird durch die jetzt geschaffenen Neuerungen noch enger werden.

Es ist ein Unterschied, ob die Wehrmacht Wehrwillige und Wehrfreudige in ihre Reihen bekommt, die bereits mit den Grundregeln des Wehrdienstes vertraut sind, oder ob sie erst von Anfang an aufbauen muß. Dem voraussetzungslosen Arbeiten wird nunmehr ein Ende bereitet. Es sei betont, daß sich die Hitlerjugend niemals und zu keiner Stunde den ihr auf dem Gebiete der Wehr-erziehung gestellten Aufgaben entzogen hat. Im Gegenteil, sie hat aus sich selbst heraus ohne höhere Anordnungen und Befehle gerade in dieser Beziehung — besonders in ihren Sondergildeleistungen Vorbildliches geschaffen. Die Erfolge sprechen für sich. Bislang doch gerade die gesamte Leistung auf den verschiedensten Gebieten die Plattform für die soeben beschlossene engere Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und HJ.

Schon jetzt werden jährlich 30.000 HJ-Führer im Geländedienst ausgebildet. Wenn die Wehrmacht in den vergangenen Jahren in kameradschaftlichster Weise ihre Kadern, Schieß- und Exerzierplätze zur Verfügung stellte, so wird sie sich künftig noch mehr durch Abstellen von Ausbildern und Offizieren einhalten. So wird es künftig möglich sein, jährlich insgesamt 60.000 HJ-Führer eine gute Geländedienstausbildung mit sehr befähigender zu vermitteln. Darüber hinaus steigt Monat um Monat die Zahl der durch die Dienstzeit bei der Wehrmacht angehenden HJ-Führer.

In zahlreichen Lehrgängen werden HJ-Schießwarte ausgebildet. Verschiedene Schießauszeichnungen steigern die Leistungen in den Formationen. Durch intensive Arbeit ist die HJ in der Lage, in jedem Monat vierhundert gute Durchschmittschützen heranzubilden. Auch hier wird die Arbeit in enger Verbindung mit der Wehrmacht weiter ausgebaut.

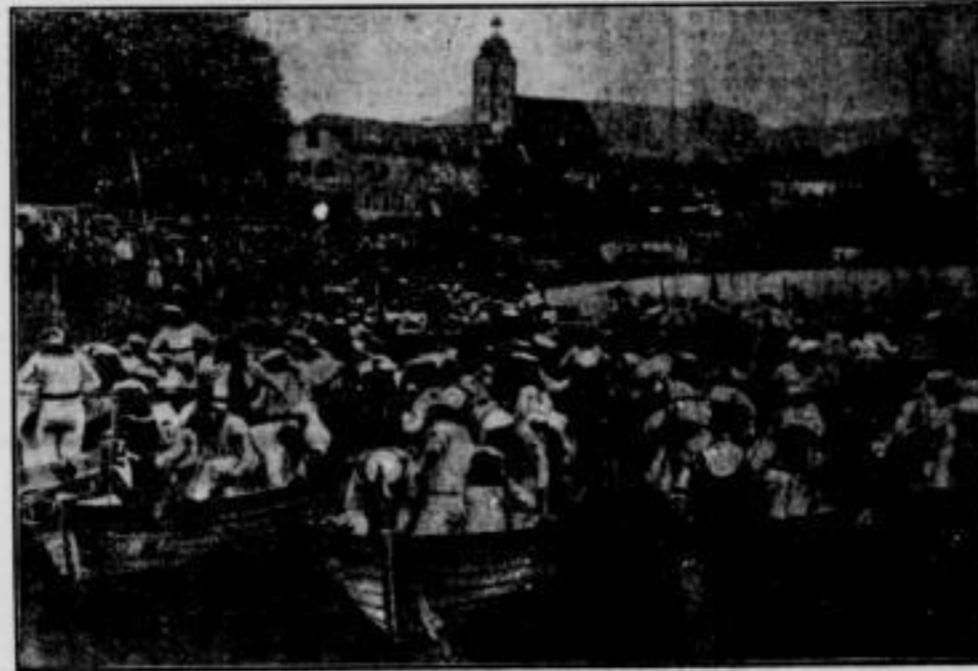
Die Hitlerjugend wiederum, die augenblicklich schon 100.000 Jungen in ihren Reihen zählt, wird den Bedarf an fliegendem Personal zu decken haben, damit unsere Luftwaffe unseren Vorkurs einhalten kann. Die in Anlehnung an das NS-Fliegerkorps vorgenommene

Flugausbildung, die sich bis zum Erwerb der Motor-Flugzeugführerschein erstreckt, ist schon mehrfach Gegenstand höchster militärischer Anerkennungen gewesen. Das gleiche gilt von der 62.000 Jungen umfassenden Marine-HJ., der Vizeadmiral von Trotha vor einiger Zeit für die vorzügliche fernmännliche Nachwuchsbildung danken konnte. Auch hier arbeitet die Kriegsmarine Hand in Hand mit den entsprechenden HJ-Formationen. Den idealen Reichsflugsportschulen der Marine-HJ. am Edermühlsee (Mar.) und am Bodensee wird sich demnächst noch eine dritte schwimmende Seesportschule hinzugesellen. Bei den Marine-HJ-Formationen wird — rein sachlich gesehen — genau so ganze Arbeit im Hinblick auf den späteren Einsatz geleistet, wie bei der schon so oft lobend erwähnten Motor-HJ., die sich der besten Unterstützung des RSHA und der motorisierten Truppenteile erfreut. 100.000 Jungen der Motor-HJ. erhalten ihre technische Ausbildung in 850 Werkstätten der HJ. und des RSHA. Rund 6000 Kraftfahrzeuge stehen für den Dienst zur Verfügung. Über 20.000 Hitlerjugend erwanden den Führerschein Klasse IV. Darüber hinaus wäre noch die Reiter-HJ. und die Radfahrer-HJ. zu erwähnen, die zahlenmäßig auch entsprechend stark sind.

Gerade der Fachmann, der die oft erzielten Leistungen des Nachwuchses am besten beurteilen kann, erkennt richtig an, daß bisher mit vollem Ernst gute und vorbildliche Arbeit in den Reihen der Jugend des Führers geleistet wurde. Aus sich selbst heraus hat die Hitlerjugend nach dem sich immer wieder bewährenden Prinzip der jungen Führung die als national unbedingt notwendig anerkannten Aufgaben auf dem Gebiete der Wehr-erziehung langsam entwickelt und organisch zu der jetzigen Höhe aufgebaut. Durch die neue Uebereinkunft erhält diese Arbeit in Zukunft eine noch stärkere zweckbestimmte Richtung.

Es ist für jeden Hitlerjugend im Dienst der Idee klar, daß auch über Krieg und Frieden der Begriff der Pflicht steht. Dem hat sich alles unterzuordnen. Durch den nunmehr noch häufigeren direkten Kontakt mit der Wehrmacht wird sich die Begeisterung für das militärische Leben noch mehr steigern. Jeder deutsche Junge muß wissen, daß es für ihn die größte Ehre ist, einmal die Waffe tragen zu dürfen.

So wird die Hitlerjugend als Jugendorganisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in jedem Jahre und in ständig steigendem Maße Tausende von gesunden Hitlerjugend an die Wehrmacht abgeben: weltanschaulich gefestigt, sportlich gefähigt, diszipliniert, einlagert und durch die gute zweckmäßige Vorbildung auch voll einlagert. Bert Sachs.



Großwasserfahrt der Marine-HJ. auf der Donau

400 Hitler-Jungen der Marine-HJ. aus Westfalen führen eine Großwasserfahrt auf der Donau von Pössa bis Budapest in 60 Booten und Rattern durch. — Unser Bild zeigt einen Teil der Marine-HJ.-Flotte beim Anlegen in Grein a. d. Donau. (Eder-Wagenborg-R.)

zu durch die XI. Konferenz der Internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose (Berlin, 16. bis 20. September 1939) besonders gegeben ist.

## Ein Abend im Jungmädellager

Zwei Tage sind sie erst in der schönen Jugendbergsche, die oben auf dem Berg liegt mit dem herrlichen Ausblick auf das ganze Land, aber schon sind sie an der Arbeit, denn das Sommerlager der Jungmädels hat ein Ziel, das erreicht werden muß.

Als uns der Bergführer an der duffenden Küche vorbei in den Tagesraum der Jungmädels führt, sitzen sie über Stühlen von Schnitten, vor sich hohe weiße Tische mit Tee, und halten Abendbrotzeit. — aber keine fünf Minuten später schwirrt das wieder auseinander, einige stellen das Geschirr zusammen, dort sitzt eine mit Eimer und Lappen und schrubbelt die Tische wieder blank, und ehe die übrigen sich auf dem großen Hof vermischt haben, gehen auch sie sich wieder dazu.

„Gruppe 1 — Gruppe 2 — Gruppe 3“, die Führerin gibt den Plan für die Abendstunden bekannt, dann geht es in Gruppen zu etwa 30 Mädeln ans Werk.

Im kleinen Tagesraum sitzt die eine im Kreis, eine Mädelchefin spricht mit den Mädeln, über die Wichtigkeit und den Sinn der Kolonnen für ein Volk, liest vor, zeigt aus den Büchern, die sie für ihre eigene Vorbereitung verwendet, Bilder und läßt die Mädel selbst erzählen und fragen, was sie bewegt, denn auch schon 11 und 12 jährige Jungmädels wissen heute von dem Unrecht, das ihrem Volk widerfährt, als man es um seinen Kolonialbesitz bestiehlt. Wir leben uns kurze Zeit dazu und fragen dann, in welchem Zusammenhang dieser Heimabend mit dem ganzen Lagerplan steht.

„Ein großes Ziel — erklärt uns die Führerin — ist das Jungmädels-Leistungsabzeichen. Dazu gehören drei Heimabende, denn unter den Bedingungen sind auch einige Fragen gestellt, deren Beantwortung einiges Wissen vor-

aussetzt.“ — So müssen die Mädel zum Beispiel vom Leben des Führers wissen, müssen seinen Weg zur Führung kennen und überhaupt Bescheid wissen über den Nationalsozialismus und das deutsche Volk. Auch aus ihrer engeren Heimat werden Fragen an sie gestellt, denn Jungmädels sollen aufgeweckt und beschlagen sein.

Ueber wir zu den Mädeln kommen, die lustige Einzelspiele auf dem Jugendbergschehof üben, treten wir zu denen, die Arme voll Wiesensblumen und Gräsern angesammelt bringen und sie vorsichtig auf die Bänke legen. Die Kräuterweiberlein leben sie aus, und wie sie nun gewissenhaft alle Pflanzen einteilen, je nachdem, an welcher Stelle sie gefunden wurden, am Bach, auf der Wiese, im Steinbruch oder im Wald, da erfahren wir auch, daß sie geübt werden sollen und in die Lagermappe, die „Lebendige Welt“ heißt, und in der alles das, was die Jungmädels draußen in der Natur erleben, sehen und fassen aufgeschrieben und aufgemalt wird, gezeichnet werden. Ins Lagerbuch kommen auch lustige kleine Erlebnisse, selbstgezeichnete Karten von Wanderungen, Besuche bei Handwerkerinnen des Dorfes und natürlich auch Fotos aus dem ganzen Lagerbetrieb. — Oft werden auch mehrere Gruppen und Bücher angelegt, und wenn die Jungmädels dann wieder zu Hause sind, geht es ans Lesen und Binden. — denn alles muß ordentlich und werktreu aussehen — und außerdem gibt es dann im Herbst ein Preisauszeichnen um das beste Lagerbuch.

Die Sonne ist lange untergegangen, da sitzen wir noch einmal unter den lustigen Jungmädels, hören ihre Vieder und lassen uns erzählen, was im Lager noch an Stargeschichten, Fahrten, Sport, Arbeit beim Bauer usw. getrieben werden soll.

1/22 Uhr ist es dann, nachdem es vorher noch einmal nicht eben leise in den Waldschäumen geplätschert hat, muddmäuschenstill, und wenn schnell noch eine der Nachbarn etwas von ihren Blüten zu sagen hat, dann muß sie es ganz leise und heimlich tun, denn wenn Schlafzeit ist, muß Ruhe sein, das ist abends genau so wie mittags.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Reichsbahn-Sportgemeinschaft, Abt. Fußball

Leider haben die Alten Herren vom DSC, Dresden für heute abends abgesehen. Auch die dann vorgesehene Mannschaft von Dösch erscheint nicht. In letzter Minute sprang die GKB-Mannschaft in kameradschaftlicher Weise ein, so daß das Spiel der Alten Herren heute abends 18 Uhr stattfinden kann. Auch das Spiel der 2. Mannschaft mußte gestern abend ausfallen, da der Gegner Riesaer Sportverein keine Mannschaft stellte.

## Sportverein Röderau

Für morgen Sonntag ist nach großen Schwierigkeiten noch ein Gegner für die 1. Elf gefunden worden. Um nach dem heutigen schweren Spiel gegen RSV, die Mannschaft nicht zu überanstrengen, ist eine Elf der 2. Kreisklasse, der TSV. Priestewitz, der Gegner. Eine eifrige und schnelle Mannschaft, die auch von unserer 1. Elf großen Einsatz verlangen wird. Anstoß des Spieles 14.30 Uhr. Vor der 1. Elf spielt die 1. Jugend gegen Gröbbs 1. Jugend, nach dem Spiel der 1. Elf die 2. Mannschaft gegen Gröbbs 2. Bereits vorm. 10 Uhr spielt die 2. Jgd. gegen Bethain Jugend.

## Morgen Großkampf in Jahnshausen

Südwest Dresden (Viga) gegen S.V. Ritzsch Wie schon bereits kurz berichtet, ist es der Ritzscher Vereinsführung zum diesjährigen Spielauftakt der neuen Serie gelungen, die Dresdner Bezirksliga-Elf des Sportvereins Südwest zu einem Gesellschaftsspiel zu verpflichten. Die Ritzscher, die mit dem Riesaer SV. fast gleich stehen, verfügen in der neuen Serie über eine sehr spielstarke Mannschaft, die in den kommenden Pflichtspielen ein sehr ernstes Wort mit zu reden gedenkt. Jedenfalls fikturierte der RSV in der letzten Serie jedesmal vor den Dresdnern. In Riesa langte es nur zu einem Unentschieden von 2:2 und in Dresden wurde der RSV. sogar knapp mit 3:2 geschlagen.

Das dies Zusammenreffen für die Ritzscher Sportgemeinde ein Großereignis ist, ist wohl leicht verständlich. Nicht vom kleinen schwachen Gegner kann die Mannschaft lernen, sondern nur von großen Gegnern. Ebenso sind für die kommenden Sonntage weiterhin vielstärkte Reserven der bekannten Gastvereine in Aussicht genommen. So liegen Startis von TuS Ruis und DSC. vor, natürlich hängt die Zusage von den morgen gezeigten Leistungen der Ritzscher Elf ab, die, wie die nachstehende Aufstellung zeigt, in härtester Befehung in den Kampf steigen wird. Ritzsch: Schneider; Spilker, Lau; Hornung, Zwickler, Hornung; Vollmader, Schwabe, Schumann, Kuh, Därtner oder Hedeizen. — Südwest Dresden: Hohlheidt; Neubert, Hölzler; Rischel, Gebel, Glöckner; Schneider, Mann, Neubert 2. Rabe, Annast.

Ritzsch 2. — S.V. Lommagisch 1. Die 2. Elf übernimmt die Verpflichtung der 1. und spielt anschließend an das Spiel gegen Südwest Dresden gegen die 1. Elf des S.V. Lommagisch. Durch Spielverluste ist die 2. Elf ebenfalls als sehr spielstark anzusprechen. Die Mannschaft spielt mit Gröger, Haber, Rießig, Adernann, Runze, Müller, Große, Grasse, Thieme, Pflüger, Gelbhaar. — Ritzsch Jgd. — Reihen OS V-Jugend (Bannmeier). Die Jugend fährt nach der alten Domstadt Meissen und trägt hier gegen die Jugend des SV. OS Meissen ein fälliges Rückspiel aus. Die Meißner brachten es zum Bannmeier und scheinen recht spielstark zu sein. Der Anstoß ist auf 16.15 Uhr vor das Spiel Meissen OS (Viga) gegen Dresdenia gelegt. Die Mannschaft fährt mit Heise, Mehlisch, Richter, Glöckner, Gratz, Kellinger, Görde, Barthardt oder Schmidt, Hornung, Hornung, Schmigen. — b.

## Handball im Td. Röderau e. V.

Td. Röderau 1. — Td. Riesa 1. 13:11 (3:6) Obige Mannschaften fanden sich anlässlich der Sportwettbewerb des Td. Röderau in einem Wettbewerb gegenüber. Obwohl Td. nur mit 9 Mann antreten konnte, war es ein schönes und abwechslungsreiches Spiel. In der ersten Halbzeit hatte die Röderauer Hintermannschaft alle Hände voll zu tun, um die ungehämten Angriffe der drei Td. Stürmer abzuwehren. Der Röderauer Sturm konnte sich in dieser Zeit nicht finden, sondern hatte große Mühe, sich gegenüber der guten Abwehr der Td. zu behaupten. Anders wurde das Bild nun in der zweiten Halbzeit. Röderau kam jetzt in Fahrt. Angriff auf Angriff rollte auf das Tor der Td., einer schöner wie der andere. So mußte es immer sein, Ball aufnehmen, schnell und sicher schießen und dann Schießen. Wäre Td. mit voller Mannschaft gekommen, so hätte das Resultat wohl leicht anders heißen können.

Sonntag, den 20. 8., folgt die Mannschaft des Td. Röderau einer Einladung des Sportvereins Lichtenitz zu einem Handball-Wettbewerb anlässlich des Sportfestes in Lichtenitz.



Das Führer-Sportabzeichen der GJ. Am 20. August findet der Führer-Sportabzeichen der GJ. Jugend statt. — Das Führer-Sportabzeichen der GJ. (junger Bild), vom Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach gestiftet, wird an die GJ.-Führer verliehen, die im Reckkampf 7500 Punkte erreichen. (Weltbild-Bogenberg-M.)



VOLYMPISCHE WINTERSPIELE GARMISCH-PARTENKIRCHEN 7.-11. FEBRUAR 1936

Das Werbeplakat für die V. Olympischen Winterspiele 1936 Aus 25 Entwürfen namhafter Künstler hat der Führer das von dem Kunstmaler Edwin Denel, München, geschaffene Werbeplakat für die V. Olympischen Winterspiele 1936. Garmisch-Partenkirchen, zur Ausführung bestimmt. Der Entwurf Denels wird beherrscht von zwei Paaren, der Olympia-Flamme und der deutschen Reichsflamme, die vor der markanten Alpijige, dem Wahrzeichen Garmisch-Partenkirchens, über der Berglandschaft der bayerischen Alpen wehen. (Wagenberg-M.)

## Alles deutsche Siege

### Internationales Schwimmfest in Malmö

Eine sehr gute Befehung hatte das internationale Schwimmfest in Malmö gefunden, das am Donnerstag abend unter Teilnahme von Dänemarks Meisterchwimmern und deutschen Europameistern seinen Anfang nahm. Wie nicht anders zu erwarten war, gab es eine Reihe erfreulicher deutscher Siege. Den Vogel aber schloß Dänemarks Weltrekordlerin Kaasbilde Svogers ab, die am ersten Abend nicht weniger als drei Weltrekorde gewann.

### Siege der SA-Schwimmer in Triest

Die starke deutsche SA-Schwimmer-Mannschaft, die bei der dritten nationalen Schwimm-Meisterschaft der Wiltis, in Triest startete, mußte am Freitag bereits in einigen Auscheidungen antreten. In den Vorennen über 1500 Meter-Kraul siegte Liebich (Mitte) in 21:54,6 sowie Siemle (Südwest) in 21:34,1. Über 100 Meter-Rücken gewann Schwarz (Mitte) in 1:12,9 und Rübbers (Mitte) in 1:14,1 ihre Vorkäufe. — Am Vormittag legte eine Abordnung der SA, unter Führung von Obergruppenführer Schepmann am Ehrenmal der Kriegsfallebenen und am Ehrenmal der gefallenen Kämpfer mit Damentreuschleifen geschmückte Kränze nieder.

Zeige auch Du Deine Anteilnahme an dem überwältigenden Ereignis in Nürnberg. Trage die Reichsparteitagspalette!

## Radspport

Deutschlands Aufgebot für die am 25. Aug. beginnenden Radweltmeisterschaften steht mit Ausnahme der Straßenfahrer fest. Bei den Berufsläufern startete nur Albert Richter, bei den Amateuren Meister G. Burann und R. Walster-Ludwigshafen sowie in der Stehermeisterschaft der Titelverteidiger Meise und Lohmann. In Amsterdam wurde Richter zuletzt von van Nijet und Scherens geschlagen und Meise konnte hinter Neulemans-Belgien nur Zweiter werden.

Die Radball-Weltmeister Köping-Schott erwießen sich bei einem gut besetzten Radball-Turnier vor 2500 Zuschauern in der Wiener Engelmann-Arena als die weitaus härteste Mannschaft. Sie schlugen Bluma-Jimmervoll, die im Gesamtergebnis den zweiten Platz belegten, mit 7:0 (5:0). Im Einzel-Rundfahren befand sich Europameister Fred (Uhemnig) in großartiger Form. Dank seiner größeren Schwierigkeiten kam er mit 314 Punkten vor dem Ostmarkmeister Boshgan (Graz) mit 298,9 Punkten zum Sieg.

## Motorspport

Noch schnellere Kunden wurden am zweiten Trainingsstag in Bern gefahren. Lang auf Mercedes übertrat mit einem Stundenmittel von 168,8 seine Markenführten von Brauchitsch und Caracciola. Sehr schnell waren auch wieder die 1,5 Liter-Wagen. Farina kam mit der Alfa auf 166,7 und Viesch auf dem kleinen Maserati auf 154,1 Stundenkilometer.

Nach 37 Fahrzeuge von 54 gestarteten haben auf der Überlänglichkeitstestfahrt Lüttich-Rov-Lüttich den Wendepunkt in Rom passiert, darunter nicht weniger als 14 deutsche, die sehr nationenmäßig gesehen, die härteste Streckenmacht sind. 17 Wagen sind den schweren Anforderungen — verlangt werden 50 Stundenkilometer, auf der Strecke Lindau-Frankfurt sogar 60 — nicht gewachsen gewesen und bereits ausgeschieden. Als erster Deutscher erreichte Gaulhaber auf Etowier hinter zwei Ausländern die Kontrolle Rom.

## Sport in Kürze

Die Deutschen Kunstlauf-Weltmeisterschaften sind vom Jagamt Eisport terminlich festgelegt worden. Am 6. und 7. Januar finden in München der Titelkampf der Frauen und in Wien die Meisterschaften für Männer und Paare statt.

Finnlands Weltrekordläufer Mäki wurde bei einem Sportfest in Helsinki über eine englische Meise von dem Belgier Kostert in der ausgezeichneten Zeit von 4:10,4 geschlagen.

## Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen

Beihilfen nur an die Einzeln-Mitglieder des Reichsverbandes

Sportverein Röderau. 14.30 Uhr Röderau 1. — Priestewitz 1. Turnverein Riesa e. V. Wiederaufnahme des Männer- und Frauenturnens in der Turnhalle am Montag, 21. Aug.

## Tagesbefehl

### von NSKK-Obergruppenführer Lein

Großer Motorrad-Preis — einer der markantesten Tage im Kraftfahrspport

Der Führer der Motorgruppe Sachsen, NSKK-Obergruppenführer Lein, hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Zum ersten Male wurde der „Große Preis von Großdeutschland für Motorräder“ ausgetragen. Dem Führer des deutschen Kraftfahrspportes, Reichsleiter Kraftführer Hühlein, wurde die NSKK-Motorgruppe Sachsen mit der Durchführung und Organisation dieser Veranstaltung beauftragt.

Die NSKK-Männer- und -Führer der Motorgruppe Sachsen, die sich mit allen ihren Kräften für die Durchführung eingesetzt haben, haben diesen Tag durch beispielhafte Vorbereitung und musterartige Organisation der Veranstaltung zu einem der markantesten im gesamten Kraftfahrspport gestaltet.

In zweckvoller Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden hat die Motorgruppe Sachsen, den Rennkurs des Sachsentings abermals ausgebaut und vervollständigt, so daß er heute als ein modernes und ideale Kampfstätte des Motorsportes gilt und sein Name über Europa hinaus bekannt ist.

Allen NSKK-Führern u. Männern, die an der Vorbereitung und Durchführung des „Großen Preises v. Großdeutschland für Motorräder“ mitgearbeitet haben, sei es bei der Organisation, als Sportwart, als Absperrung, als Sanitätsmann oder was es gewesen sei, spreche ich hiermit meine Anerkennung aus. Der schönste Lohn aber mag die Feststellung des Kraftführers Hühlein sein, daß der Gau Sachsen in der Förderung des Kraftfahrspportes in erster Linie marschiert.“

## Gegen eine Uebertreibung des Frauensports

Der Chef des Gesundheitswesens im Reichsinnenministerium, Ministerialdirektor H. Briandführer Dr. Gilt, schärfert in der NS-Landpost die Bedeutung der Leibesübungen auch für die ländliche Bevölkerung. Der Reichsbauernführer habe den hohen Wert richtig ausgedeutet. Leibesübungen längt erkannt und deshalb mit allen Mitteln ihre Einführung gerade bei der Landbevölkerung betreiben. Dr. Gilt erklärt bei dieser Gelegenheit, daß es um die Lust und Liebe zu Leibesübungen zu erhalten, immer notwendig sein werde, den Gefahren des einzelnen auszuweichen und gewisse Spitzleistungen zu verlangen. Dies dürfe den Sportarten aber nicht hindern da einzugreifen, wo er eine Schädigung der ihm anvertrauten Personen mit Sicherheit erwarten müsse. Was uns not tue, seien nicht Sportleistungen um der Sanktion willen, sondern Leibesübungen des gesunden Volkess, um seine körperliche Leistungsfähigkeit zu steigern und so vorwiegend Gesundheitspflege zu treiben. Insbesondere wendet sich Dr. Gilt auch gegen eine Uebertreibung des Frauensports. Nicht jede Sportart eigne sich für Frauen, denn die inneren Organe der Frau seien gegen allzu starke Erschütterungen empfindlich, so daß danach sehr leicht Schädigungen und Beschwerden aller Art eintreten könnten. Insbesondere seien es gewisse Gerätübungen, Reitsport, Uebertreibungen bei anderen Sportarten und Spitzleistungen, die Schädigungen hervorrufen könnten, die gegebenenfalls Frauen förderlich oder selbst für ihren Frauen- und Mutterberuf unangeeignet machen könnten. Besonders im jugendlichen Alter sollte darum den Sportarten in Mädchenschulen ein erheblicher Einfluß eingeräumt werden. Eine so aufwändige Körpererziehung trage auch zur Stärkung des Charakters und Willens bei und werde zu einer kulturellen Tat, einem Mittel der sittlichen Erziehung und Raufenpflege.

## Dr. Schöbel auch Europameister

Maj. Frhr. v. d. Bongart

Zweiter vor Manfredi (Italien)

Am Freitag wurde in Berlin-Bannewitz während der Weltmeisterschaftswoche der Wursttaubenschießen die Europameisterschaft entschieden. Als Sieger ging der neue deutsche Meister Dr. Schöbel (Weizsig) hervor, der von den insgesamt 200 Wursttauben 191 traf und damit das gleiche Ergebnis erzielte, wie bei der deutschen Meisterschaft. Aber auch der zweite Platz fiel an Deutschland und zwar durch Majior Frhr. v. d. Bongart, der nur einen Treffer weniger zu verzeichnen hatte. Hinter dem Italiener M. Manfredi belegte dann noch H.-Dautschard, Weizberg mit 189 Treffern den vierten Platz. Dr. Schöbel erhielt als neuer Europameister den Ehrenpreis des Generalfeldmarschalls Hermann Göring.

## Pferdesport

Ein seltener Zufall zeichnete den zweiten Tag des Wächener Reitturniers aus. In den beiden Jagdspringen, die aus dem Programm herausragten, gewann jedesmal der zuletzt gestartete Reiter. SA-Scharf, Günther konnte auf Burgard in einem nationalen Springen für Hühlein seinen Sieg vom Vortage wiederholen und im Wettbewerb der ausländischen Reiter triumphierte die schon 23 Jahre alte belgische Springerin Wuladith (Maj. Chevalier de Brabanters) gleichfalls als letztes Pferd.

Mittm. Brindmann sorgte am ersten Tag des Internationalen Wächener Reitturniers gleich für einen deutschen Sieg. Nicht weniger als 190 Pferde gingen im ersten Hauptwettbewerb, einem mittleren Springen über bis zu 1,30 Meter hohe Hindernisse über den Kurs. In der ersten Abteilung für die jungen Pferde bis zu neun Jahren siegte Wotansdruber (Mittm. Brindmann) in 79 Sekunden vor Horisel (Mittm. Jabel-Krummarm) in 75,8 und Schwarz (Hofst. d. Begelein) in 77,4 Sekunden.

## Messungen der meteor. Station 421

(Wolff-Gilker-Oberschule Riesa)

14. 15. 17. 18. 19. 8. 89; kein Niederschlag.

16. 8. 89: 14,5 Millimeter.

Wir sehen hier am Beispiel der Stadt Eger — ich habe eingangs schon erwähnt, daß es in vielen deutschen Städten nicht anders war — daß die Bedingungen und Ausprägungen des Volkes durch die Juden Formen angenommen hatten, die die durch Zinseszins zur Verzweiflung getriebenen wollebenden Handwerker zum Aufbruch trieben, um sich ihrer Feinigkeit zu erwehren. Die Landesfürsten verstanden sie nicht, weil selbst in den Händen der Juden durch Schuldverhaftung, durch Zwang, durch die ihnen wohl dem Willen des Volkes augenblicklich nach, warteten über Zeiten ab, die ihnen die Rückzahlung der aus-

**Das Wappen der Stadt Niesitz**

Städtewappen gehören zu den sogenannten Gemeinheitswappen, aus Unkenntnis von den außer dem noch vorhandenen Arten von Wappen, der Familien- oder Geschlechtswappen und der Amts-

Das Wappen der Stadt Niesitz ist noch sehr jung, obwohl Niesitz schon seit dem Jahre 1023 im Besitz von Stadtrechten ist. Die Adelsherren, die Niesitz einst zu ihren Besitzungen zählten und die hier im Zuge des alten Patrimonialsystems eine Herrschaft errichteten, hatten kein Interesse daran, daß aus dem bürgerlichen Element ihres früheren Gemeinweins eine ihnen gefährliche Konkurrenz erwachsen könnte. Jahrzehnte hindurch hat der Adel jedes bürgerliche Aufstiegs in Niesitz zu unterbinden versucht, bis vom Jahre 1332 ab sich entschlossene Männer fanden, die die Fesseln ihrer Zeit verhassten und auch unsere enger Heimat neuem Leben entgegenzuführen trachteten und Willen hatten. Vom letztgenannten Jahre an datiert der Kampf der damaligen Stadtratsverwaltung Niesitz mit dem alten jüdischen Landtag um Anerkennung des städtischen Charakters von Niesitz. Und ein Kampf war das wirklich; denn eigenmächtig wurde die Herren im Landtag (Ständeverfassung) unter Stillschließen trotz der Stadtrechtsurkunde von 1332 nicht als „Stadt“ anerkannt, nur weil Niesitz nicht der Steuerquote angehörte, wie Städte größerer Einwohnerzahl; und Steuerquoten und ihre Höhe bildeten jederzeit wesentliche Grundlagen für kommunale Rechte und deren Erwerbung. Freilich hatte Niesitz 1332 nur etwa 1500 Einwohner. Das hätte aber gar nichts zu bedeuten gehabt, hätte man damals in den Ständekammern des Landtags nur gerührt denken wollen. So währte der Kampf um die Anerkennung städtischer Rechte für Niesitz bis 1359; erst in jenem Jahre siegten unsere damaligen Stadträte. Die spätere Annahme der sogenannten

genannten Juden wieder leicht machten. Waren auch nur wenige Juden vor 600 Jahren in der Stadt Eger, so genügt deren Zahl doch, die (selbständige) ganz an sich zu reißen. So hatten sich in jeder deutschen Stadt, der nur einigermaßen eine volkswirtschaftliche Bedeutung zukam, Juden niedergelassen und hier ganz und voll aufzuleben in den Händen. Dagegen haben wir sie nie angegriffen bei der Hände Arbeit. Damals wie heute noch. Es wurde daher höchste Zeit, daß die alten Schmarotzer am deutschen Volkstörper ihr unausweichliches Gewerbe für immer setzten. Und doch, im Gegensatz zum Mittelalter, diese Pest für alle Stellen dem deutschen Volk vom Hals zu weisen wird.

renvidierten Städteordnung (1876) gab Niesitz dann den gegenwärtigen städtischen Charakter. Vom demselben Jahre 1023 ab bis anno 1332 hat Niesitz als kleines Landstädtchen kein Stadtwappen geführt. Erst nach 1332 schaffte sich der Stadtratsverwaltungsrat zu Niesitz ein eigenes, bestehendes Wappen für die Stadtgemeinde an. Dieses erste Wappen zeigte eine grüne Vinde (Käferbergsrinne); uralt ein früheres Niesitzer Wappenschild; 1337 trotz vieler Einwände vom eigentlichen Wappenschild in Silberneum Gold.

Später, nach 1359, erhielt die Stadt Niesitz einen Wappenschild, durch den ihr Wappen wie folgt festgelegt wurde:

Der Schild ist quergeteilt, oben wiederum senkrecht geteilt; vom Bespanner gesehen oben links eine rote Vinde in silberner Felle, die aus dem Stammschild der Freiherren von Welsch, dem letzten Niesitzer Adelsgeschlecht (siehe oben), entlehnt ist; oben rechts einen goldenen Antler in rotem Feld, als Symbol für Niesitz uralt Bedeutung als Schiff- und Fährort; unten endlich das silberne Bild der alten Klosterkirche und des alten Schlosses (heute Rathaus) in blauem Feld, als Symbol für die urkundlich nachgewiesene Entstehung Niesitz aus der Benediktiner-Klostergründung 1119, welches Kloster 1554 in ein Adelsstift umgewandelt wurde. Den Wappenschild hält vor sich ein Niesitzer gekleideter Reiter; das weiß auf die Sage hin, daß Niesitz einst dadurch entstanden sein soll, daß ein Niesitzer bei feiner Wanderung von Nord nach Süd hier den märtyrischen Tod aus seinen Eisen geschnitten habe, woraus der spätere Kaiserberghügel entstanden sei.

Das Wappen besitzte Niesitz auch nach 1374 bei dem Jahre, in dem es sich von den Freiherren von Welsch kaufte. Die Wappenschilder des Niesitzer Stadtwappens sind demnach blau-silber-gold-rot. Die Stadtfarben aber blau-weiß.

# Unsere Heimat

## Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatschutzes

— bis jetzt 11 gebundene Jahrgänge erschienen — sind als wertvolle Ergänzung einer jeden Bibliothek anzuspähen und auch als Geschenk vorzüglich geeignet.

Nur zu beziehen durch die Buchhandlung Renger & Winterlich (Niesitzer Tagesblatt), Niesitz a. O., Goethestr. 59.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich, Niesitz. — Gesamtschriftleiter: Heinrich Ullmann, Niesitz.



# Unsere Heimat

## Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatschutzes.

Ersteinst in preisloser Folge als Beilage zum Niesitzer Tagesblatt. — Nachdruck, auch mit Quellenangabe verboten.

Nr. 33

Niesitz, 19. August 1929

12. Jahrgang

## Judentum und Volkswille in der Reichstadt Eger

Von Hans Strebelow, Nürnberg

Das Judentum ist seit fargem aus dem Rahmen der deutschen Belange herausgetreten — es wurde zum Weltproblem. Nicht nur die antiken römischen Staaten beschäftigt heute die Zukunft der Juden, auch die anderen Länder bis auf wenige haben erkannt, daß die Juden das Unglück aller Völker sind.

Diese Erkenntnis ist, wie uns die Geschichte zeigt, bereits vor 600 Jahren vielen deutschen Städten, wie Regensburg, Ulm, Straßburg, Windsheim, Nürnberg, Hof, Bamberg, Augsburg, Erfurt, Speyer, Worms, Mainz, Straßburg usw., gekommen — Städte, in denen das Volk zur Selbsthilfe griff, da die Volkseele infolge der Auswanderung durch die Juden zum Kochen gekommen war. Und da die Landesfürsten zu jener Zeit nicht den Mut hatten, in durchgreifender Weise sich an die Seite ihres Volkes zu stellen, es vielmehr bei kleinen Mitteln bewenden ließen und dadurch die jüdischen Bemühungen des Volkes nur ins Unermessliche treiben ließen, so half sich schließlich das Volk, als es keinen andern Ausweg mehr kannte, mit der Selbsthilfe, die wir in ihren damaligen Ausmaßen heute wohl als ansehnlich bezeichnend würdigen, die vor 600 Jahren jedoch als landläufig bezeichnet wurden.

Ein klassisches Beispiel hierfür ist die seit über einem Jahrtausend deutsche Stadt Eger, die, heute wieder zum Welterbe zurückgeführt, vor 600 Jahren und auch später alle Reformer bezogen hat, sich der jüdischen Schmarotzer zu entledigen. Es lohnt sich, heute noch die Verdrängungen und Verschmäherungen einer ganzen Stadt durch die Judenstadt einer kurzen Betrachtung zu unterziehen.

Sie in allen Städten, die sich vor 600 Jahren eines aufstrebenden Handels erfreuen konnten, so hatte sich auch in Eger eine zahlreiche Judentum entwickelt. Sie hatte sich hier nicht nur in einem größeren Stadtteil eine ganze Reihe Häuser an einem Ghetto vereinigt, in dem freilich

anfangs noch eine kleine Zahl von Christen ihre Unterkunft hatte, sondern auch durch eifrige Sammelstätigkeit sich die Mittel zu ihren Kämpfen beschaffte. Hier in Eger lebten die Juden damals fast ausschließlich von Scherereien, durch die sie sich reich zu bereichern verstanden. Was mochte es ihnen da aus, wenn die Landesherren von Zeit zu Zeit, um dem Volk wenigstens in etwas ihren guten Willen zu zeigen, der Judenstadt Kapital- oder Zinsverleih ihrer verborgenen Gelder anfertigten, den sie durch Erhöhung der Zinsen reich weiterzuwachsen verstanden. Es konnte nicht ausbleiben, daß dieser Schererei bei den unteren Volksständen, die durch diesen um weitaus in Mitteln selbst gezogen waren, sich zu einem Haß gegen die Juden verdichteten mußte, einem Haß, der der Judenstadt schließlich sogar die grausamsten Schrecken in die Schenke schob.

Daß sich unter diesen Umständen die Reichshohen Egers abmühten suchten, um mit der Judenstadt auch äußerlich nicht in Berührung zu kommen, ist erklärlich. „Unter den Juden“ nannte man vor 600 Jahren die Gegend um die heutige Judengasse, die Bruder-, Rosen- und Dominikanergasse. Die Zahl der Juden vergrößerte sich hier von Jahr zu Jahr und zuzunehmen, in die Umgebung Egers auszuwandern, um hier von neuem ihre Schmarotcherie zu beginnen. So erlaubte der römische König Ludwig als Herzog in Bayern am 12. April 1334, daß „Jahob der Jud von Eger“ mit Frau und Kindern nach Regensburg „einwandern, dort sitzen und alle Rechte haben“ sollte wie die Juden in Nürnberg. Und um nun auch etwas für sein Volk zu tun, bestimme der Kaiser, daß die Juden nicht mehr als 4 Regensburger Pfennige Zins vom Pfande nehmen sollten und jährlich 4 Pfund an die bezugsfähige Kammer zu zahlen hätten.

Zu jener Zeit war auch die Freundschaft zwischen Juden und Katholiken nicht so groß, wenn auch die Klosterstraße zu Eger sehr nahe bei der

